Nr. 21.
Berlin, Sonntag, den 25. Januar 1852.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postaufschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 21.
Berlin, Sonntag, den 25. Januar 1852.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:
Dem Physiologen und Zoologen, Mitglied der Royal-Society in London, Richard Owen, dem Historienmaler Louis Gallait in Brüssel und dem Bildhauer Pietro Tenerani in Rom den Orden pour le mérite für Wissenschaften und Künste zu verleihen; so wie

Den Kreisgerichts-Director Schmidt zu Lauenburg in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Wanzleben zu versetzen.

Unter so vielen betrübenden Erscheinungen

der Gegenwart hat es unläugbar etwas, wir wollen nicht sagen Erfreuliches, doch aber Erheiterndes, wahrzunehmen, wie die Herren von der Linken bei diesem milden Wetter „langjährige Vorurtheile" wie einen Handschuh ausziehen und, von einer Art idyllischer Schwärmerei für die Rechte der Krone und für „Concessionen an das Königthum" unaufhaltsam dahingetrieben, selbst die Hand an die Verfassung legen, um dieselbe im monarchischen Sinne zu reformiren, und mit Pairs umgehen als mit ihres Gleichen. Wer hätte es noch vor wenigen Wochen für möglich gehalten, daß Hr. Heffter sich in eine Pairskammer verlieben könne, die ihren Ursprung keinem Professor und keinem Geheimen Rathe, ja nicht einmal einem Urwähler in Glacé-Handschuhen, sondern lediglich der Sanction der Krone verdankt! Je weniger man es aber für möglich gehalten, um so erheiternder ist eine solche Arschwenkung, zumal man sich allerhand kurzweilige Gedanken dabei machen kann, Gedanken, die um so bunter werden, wenn man in den stenographischen Verhandlungen aus dem Ende des Jahres 1849 nachlieset, wie damals der Abgeordnete Heffter es waren, welche der Königlichen Botschaft über die Bildung der Ersten Kammer Opposition machten, und wie die in die Verfassung aufgenommenen Bestimmungen zum Theil, namentlich in so weit sie sich auf die Wahl beziehen, von ihnen wörtlich vorgeschlagen und befürwortet sind. Uebelwollende Personen wollen deshalb auch behaupten, daß der kürzlich eingebrachte sog. Heffter-Mätzke'sche Antrag über anderweite Formation der Ersten Kammer eigentlich ganz etwas Anderes bezwecke, als wie er laute, nämlich einmal eine Spaltung in der conservativen Partei, resp. ein Zerwürfniß zwischen dieser und dem Ministerium mit etwas Ministerkrisis, und daneben eine schwächere, bedeutungslosere, namentlich weniger der „Junker- und Pietisten-Partei" verfallene Kammer, als voraussichtlich diejenige sein würde, welche aus dem jetzigen Wahlgesetze für die Erste Kammer hervorgehen dürfte. Es wird eine solche „Insinuation" der Wahrscheinlichkeit um so näher gerückt, wenn man erwägt, wie dieselben Paladine des Königthums, welche angeblich vor Begierde brennen, eine wahre Pairie zu schaffen und „dem Könige mit vollen Händen zu geben, was des Königs ist," natürlich um dafür ein vollgerüttelt und geschüttelt Maaß zurückzuempfangen, wie eben diese Aristokraten-Väter in demselben Augenblicke auf das Eifrigste beschäftigt sind, Alles, was von jeher als Grundlage und Vorbedingung einer Aristokratie gegolten, Lehen und Fideicommisse, Erbpacht und Reallasten, Rittergüter und Stände je eher je lieber gründlich auszukehren natürlich Alles nur zu Ehren des Königthums und vielleicht auch der verehrlichen Antragsteller.

Deutschland.

Berlin, 24. Januar. Unsere neulichen Bemerkungen über die aus der Ostpriegnitz eingegangenen Petitionen, betreffend die Gesammtrevision der Verfassung, sind auf manchen Seiten fälschlicher Weise so ausgelegt worden, als hätten wir dem ganzen Bestreben der geehrten Herren Antragsteller entgegentreten und selbst deren gute Absicht in Zweifel ziehen wollen. Nichts konnte uns ferner liegen als dies. Unsere ganze Haltung, glauben wir, ist Bürgschaft dafür, daß auch wir im vaterländischen Staatsleben den Uebergang von dem mechanischen Formenwesen des Constitutionalismus zu den organischen Gestaltungen einer wahrhaft ständischen Vertretung unausgesetzt anstreben. Jedes hierauf gerichtete Bemühen, jede Unterstützung auf diesem Wege müssen wir mit Anerkennung und Dank begrüßen. Aber darin können wir mit den Antragstellern allerdings nicht einverstanden sein, daß dieselben erstens ganz allgemein eine Verfassungsrevision verlangen, ohne irgendwelche nähere Modalitäten anzugeben; und daß sie zweitens eine plötzliche Wiederherstellung der früheren ständischen Einrichtungen als das geeignetste Mittel hinstellen, um alle Unzuträglichkeiten des jetzigen Zustandes zu beseitigen. Die Uebereilung rächt sich nirgends schlimmer als auf dem Gebiete tief eingreifender Gesetzgebung, und was namentlich die Wiederbelebung des Vereinigten Landtags betrifft, so hat der flache vulgäre Liberalismus wohl kaum irgendwo ein weiteres Feld gehabt, sich breit zu machen, als in dieser Körperschaft. Schon gleich das Jahr 1847 bietet in dieser Beziehung ein seltsames Bild, und im Jahre 1848 wurden bekanntlich vom Vereinigten Landtage alle die „zeitgemäßen Umgestaltungen" schon im Voraus beschlossen und gutgeheißen, in denen dann der Radicalismus seine wüste politische Experimentirkunst leuchten ließ. Wahrscheinlich würde der Vereinigte Landtag — wenn er selbst die weitere Ausführung seiner Ideen in der Hand behalten hätte — sich nicht zu ähnlichen Attentaten auf die persönliche Würde des Königs avancirt haben; — aber man darf nicht vergessen, daß gerade die plumpen Uebergriffe des Radicalismus den Widerstand der legitimen Gewalt in's Leben riefen, und die Möglichkeit gewährten, mit der Nationalversammlung selbst ihre Werke wieder zu beseitigen, während die „stillen Reformen" des gesinnungstüchtigen Liberalismus sicherlich tiefer eingeschnitten hätten!

— Se. Majestät der König haben für heute im Grunewald große Jagd befohlen.

— JJ. KK. HH. der regierende Großherzog, die Frau Großherzogin und der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Schwerin werden am 31. d. M. hier eintreffen und auf längere Zeit hier Höchstihre Residenz nehmen. J. K. H. die verwittwete Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin werden am 7ten Februar, JJ. KK. HH. der regierende Großherzog und die Frau Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz gegen Ende Februars hier erwartet. Se. Durchlaucht der Fürst Georg Victor von Waldeck und Pyrmont haben heute Berlin verlassen und sich nach Dresden begeben, wo der durchlauchtige Prinz Wolrad-Melander von Waldeck, der jüngere Bruder des Fürsten, erzogen wird.

— Se. Durchlaucht der Prinz Moritz von Sachsen-Altenburg ist von Neu-Strelitz zurück gestern Abend hier durch nach Potsdam gereist.

— Es ist jetzt ziemlich unzweifelhaft, daß der Unterstaatssecretair im Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten, Wirkliche Geheime Ober-Justiz-Rath Bode, eine anderweitige Stellung beim Staatsrathe erhalten wird, und zwar aus Rücksicht auf seine außergewöhnliche Gesetzeskenntniß und sonstige außerordentliche juristische Befähigung.

— Als künftiger Ober-Präsident der Provinz Pommern wurde bisher vorzugsweise und von vielen Seiten ein hoher Beamter aus dem Ministerium des Innern gewünscht, der jedoch hier unentbehrlich sein dürfte. Derselbe wird sich deshalb darauf zu beschränken haben, auch seiner Seits für eine anderweitige baldige und tüchtige Besetzung dieses wichtigen Amtes Sorge zu tragen.

— Die in andere hiesige Zeitungen übergegangene Mittheilung des „C.-B.," nach welcher der Unterstaatssecretair im Ministerium des Innern Frhr. v. Manteuffel am 21. d. Mts. eine Audienz bei Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen gehabt haben soll, dürfen wir dahin berichtigen, daß Hr. von Manteuffel sich am genannten Tage pflichtmäßig bei Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen von Preußen gemeldet hat, wie von den meisten höhern Staatsbeamten zu geschehen pflegt und von allen geschehen sollte. Eine Audienz hat Herr v. Manteuffel nicht gehabt.

— Der Herzoglich Braunschweigsche Staatsminister a. D. und Oberjägermeister Graf v. Veltheim ist aus Harbke hier angekommen.

— Der Königl. Kammerherr Graf Friedrich zu Reichenbach-Goschütz ist nach Pilsen von hier abgereist.

— (C.-B.) Zum k. Gesandtschafts-Prediger in Rom ist der bisherige Dom-Hülfsprediger Dietlein berufen. Derselbe war bis 1848 Privatdocent an der theologischen Facultät zu Königsberg, und später Mitarbeiter der „N. Bremer Ztg." Er war eben auf einer Reise durch Frankreich begriffen, als ihn der Ruf in die neue Stellung traf, in welche er sich auch sofort begeben hat.

— Eine Folge der Einführung dreijähriger Dienstzeit bei der Infanterie wird unzweifelhaft eine entsprechende Abkürzung der Dienstzeit für das zweite Aufgebot sein. — Eine andere wesentliche Aenderung in der Formation des Heeres betrifft die Landwehr-Cavallerie. Die Mannschaften sämmtlicher Cavallerie-Regimenter treten nicht mehr in einem (Landwehr-Ulanen-) Regimente zusammen, sondern treten innerhalb ihrer Provinz in die 5te Escadron des Regiments von der Waffe, in welcher sie ausexercirt sind.

— Wie wir schon bemerkt haben, wird das Ministerium in der Frage über die künftige Zusammensetzung der Ersten Kammer die Initiative ergreifen, indessen jedenfalls in einer Weise, wodurch sie zugleich jede Gemeinschaft mit denjenigen Mitgliedern der Ersten Kammer, von welchen der hierüber schon eingebrachte Antrag entstanden ist, ablehnen wird. Der betreffende Gesetzes-Vorschlag dürfte Gegenstand der heutigen Berathung des Staatsministeriums gewesen sein.

— Die Antwort-Note des Großbritannischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten Lord Granville auf die Beschwerden der Continentalmächte in Betreff der Flüchtlingsfrage ist jetzt, wie man der „Freim. Sächs. Ztg." schreibt, erfolgt und vom 13. d. M. datirt. Sie ist an Frankreich, Oesterreich, Rußland und an den Bundestag gerichtet. Preußen hat bekanntlich seine betreffende Note zurückgezogen, als Lord Palmerston zurücktrat.

— Nachdem der Vertrag vom 7. September auch Hannoverscher Seits angenommen worden ist (vergl. Hannover) wird nunmehr Preußischer Seits in Kurzem der Zollvereins-Congreß nach Berlin berufen werden.

— (Berichtigung.) In dem Artikel Nr. 19 unter Berlin über die Deutsche Flotte muß es Z. 15 v. u. heißen: „Preußen will andererseits aber das gegenwärtige Nordsee-Geschwader als ein Eigenthum des Bundes behandeln", anstatt erhandeln.

— [Zur kirchlichen Gemeinde-Ordnung.] Das Königl. Consistorium zu Stettin hat den Unterzeichnern des bekannten Protestes Pommerscher Kirchenpatrone vom 30. Juli v. J. zu Händen Eines derselben nachstehende Antwort ertheilt:

„Ew. rc. haben in Ihrer Eigenschaft als Kirchenpatron und in Gemeinschaft mit andern Kirchenpatronen der Provinz Pommern unter dem 30. Juli v. J. gegen die Einführung der neuen Gemeindeordnung und die zu diesem Zwecke getroffenen Maaßregeln Protest erhoben und uns denselben zugehen lassen. Wir bedauern es lebhaft, daß Mißverständnisse, welche wir nicht voraussehen konnten, hierzu mitgewirkt haben, und wollen unsrerseits nichts unterlassen, was zur Beseitigung derselben dienen kann. Zuvörderst müssen wir darauf hinweisen, daß es sich hier nicht um Anordnungen handelt, welche wir zu treffen für gut befunden haben, sondern um die zur Ausführung des Allerhöchsten Erlasses vom 29. Juni 1850 (Ges.-Samml 1850. S. 343) nothwendigen Maaßregeln. Durch diesen Erlaß hat des Königs Majestät als Inhaber des Regiments der evangel. Landeskirche, an dessen Berechtigung hierzu Ew. rc. und die übrigen Kirchenpatrone gewiß nicht werden zweifeln wollen, die Grundzüge einer Gemeindeordnung für die evangelischen Kirchengemeinden der östlichen Provinzen genehmigt und der freien Aneignung der Gemeinden anheimgegeben. Aber auch in materieller Hinsicht dürften die von Ew. rc. hervorgehobenen Bedenken sich durch eine unbefangene Betrachtung der Grundzüge erledigen. Wenn der erste Paragraph derselben es als die Aufgabe der evangelischen Gemeinde bezeichnet, unter der Leitung und Anregung des in ihr bestehenden geistlichen Amtes sich zu einer Pflanzstätte christlicher Gesinnung und christlichen Lebens zu gestalten, so werden die Kirchenpatrone gewiß gern bereit sein, zur Lösung derselben nach Kräften beizutragen, in der Bildung eines Kirchengemeinderathes zu demselben Zwecke aber nicht eine Einrichtung erkennen wollen, die sie an der Ausübung ihrer Pflichten hinderte. Dafür, daß den besondern Rechten des Kirchenpatronats nicht zu nahe getreten werde, ist in den Grundzügen überall Sorge getragen worden. Die Theorie der Massenherrschaft wird man in einer Einrichtung nicht finden können, nach welcher die Glieder des Gemeinderathes von der Gemeinde nur aus denjenigen Personen gewählt werden dürfen, welche bei der ersten Bildung von dem Pfarrer, dem Patronate und dem Kirchenvorstande, und später von dem Gemeinderathe selbst in Vorschlag gebracht worden sind. Indem wir in unserer Instruction vom 13. Mai v. J. den Geistlichen den Auftrag gegeben haben, sich behufs der Entwerfung des Statuts mit den Patronen und Kirchenvorstehern zu vereinigen, glauben wir den Beweis geliefert zu haben, wie weit wir davon entfernt sind, bei dieser wichtigen Angelegenheit das Kirchenpatronat unberücksichtigt zu lassen. Es ist unser aufrichtiger Wunsch, daß diese Eröffnung, deren Mittheilung an die übrigen Unterzeichner des Protestes vom 30. Juli 1851 wir Ew. rc. anheimgeben, dazu beitragen möge, eine Verständigung über Maaßregeln herbeizuführen, welche die Förderung wahrhaft christlicher Gesinnung und christlichen Lebens zu ihrem ausschließlichen Zweck haben. Stettin, den 9. Jan. 1852. Königl. Consistorium der Provinz Pommern."

— Der § 340 des Strafgesetzbuches verbietet bei Strafe die Errichtung von Aussteuer-, Sterbe- und Wittwenkassen ohne Genehmigung des Staats; nach einer Circularverfügung des Ministers des Innern vom 6. d. M. ist nun, weil darin das Verbot auch des Bestandes solcher Kassen ohne Staatsgenehmigung enthalten ist, damit zugleich ausgesprochen, daß derartige Kassen, die vor Emanirung des Strafgesetzbuches ohne Staatsgenehmigung errichtet sind, diese Genehmigung nachträglich nachsuchen müssen, wobei dann der Staat nach den nämlichen Grundsätzen zu verfahren hat, welche bei Genehmigung neuerrichteter Kassen der Art maaßgebend sind. Die seit 1848 entstandenen Aussteuer-, Sterbe- und Wittwenkassen bedürfen nach den Berichten mehrerer Regierungen einer sorgsamen Prüfung.

— Im Laufe der letzten Woche ist durch die Polizeibehörde den hiesigen Buchhändlern der Vertrieb folgender Drucksachen untersagt worden: Das Wahre über Kirche und Staat, von einem Stabsoffizier, Frankfurt a. M. im ungenannten Verlage; Christus und die Erlösung, mit dem Druckort London; Loose, der Deutsche Verfassungskampf, Reutlingen bei Macken, und der Glasbrennersche Prophet, Hamburg im Verlags-Comtoir erschienen.

— Nach einer Uebersicht der in den letzten 5 Jahren in England eingeführten fremden Schaafwollen hat das Totalquantum seit 1847 von 245,796 Ballen auf 307,085 Ballen zugenommen, wobei die Einfuhr der Australischen Wollen von 94,292 auf 144,320 Ballen und derjenigen vom Cap der guten Hoffnung von 13,566 auf 19,668 Ballen, auch die der Spanischen, Portugiesischen und Russischen Wollen gestiegen ist und nur die Zahl der aus Deutschland eingeführten Ballen seit jener Zeit von 41,396 auf 26,514 sich vermindert hat.

— Nach dem heutigen „Militair-Wochenblatt" ist v. Alvensleben, Major vom großen Generalstabe, zum Chef des Generalstabes vom 8. Armeecorps ernannt, und v. Schildt, Major zur Dispos., zuletzt Chef der ehemaligen Kaiser Alexander Gren.-Regts.-Garnis.-Comp., mit seiner bisher. Pension, der Abschied verliehen worden.

— [Erste Kammer.] Wir erfahren zu unserer großen Befriedigung, daß die betreffende Commission mit bedeutenden Majoritäten die Erhaltung des Princips der Dominial-Polizei, die Aufrechthaltung der Verfassung der Neuvorpommerschen Städte und die Verwerfung der Anträge der Linken auf Mißbilligung der ständischen Maaßregeln der Regierung beschlossen hat. Der Abgeordnete v. Gerlach ist zum Berichterstatter über diese Anträge und über die Anträge auf sofortige Vorlegung der Kreis- und Provinzial-Ordnung gewählt worden. — Wie verlautet, hat der Minister des Innern, v. Westphalen, in der Commissions-Sitzung in einer ganz ausgezeichneten Rede sich gegen die Anträge der Linken ausgesprochen.

— Der gestern erwähnte, von den Abgeordn. von Brünneck und Freih. von Vincke gestellte Antrag (unterstützt von: Baumstark, v. d. Becke, Böcking, Coqui, Degenkolb, Fonck, Freih. von Forstner, von Frantzius, Frech, Friccius, Grubitz, Hensche, W. Herzberg, Heuser, W. Hölterhoff, Jacob, Kamp, Karsten, v. Keudell, Kisker, Lautz, Lette, von Oppen, Overweg, Quincke, von Rönne, Roesler, Graf v. Schack, Scheibler, von Simpson, von Sybel, Veit, Winter) lautet: „Die Kammer wolle beschließen: 1) für den Fall, daß der Antrag Nr. 55 der Drucksachen angenommen werden sollte, der Königl. Staats-Regierung die hier beiliegenden Entwürfe zu einer Städte- und Landgemeinde-Ordnung nebst Motiven zur Benutzung Behufs anderweitiger Vorlagen zu überweisen; 2) für den Fall, daß der Antrag Nr. 55 der Drucksachen verworfen werden sollte, a) der Rheinprovinz und der Provinz Westphalen die Gemeinde-Ordnung vom 11. März 1850 unverändert zu belassen und b) für die übrigen sechs Provinzen des Staats die beiliegenden Entwürfe einer Städte- und Landgemeinde-Ordnung anzunehmen." Dem Antrage liegen die obenbezeichneten, von der Linken der Kammer redigirten Gesetzentwürfe bei.

Ein anderer zur nächsten Sitzung (Montag, d. 26sten, 11 Uhr) eingebrachter Antrag lautet: „Die Kammer wolle beschließen: im verfassungsmäßigen Wege in dem Artikel 94 der Verfassungsurkunde die Worte „bei allen politischen Verbrechen" zu streichen." Dr. Klee als Antragsteller; unterstützt von 20 Mitgliedern der Rechten. Der Antrag bezweckt den Wegfall der Geschwornengerichte für die bezeichneten Verbrechen.

— [Zweite Kammer.] Die Commission für Handel und Gewerbe, welche aus den Abgeordneten Steinbeck, als Vorsitzendem, Körner, Berichterst., Grenzberger, Metzenthin, v. Weichmann, Bormann, Pasterts und Wegener besteht, hat jetzt ihren ersten Bericht abgestattet. Von den 10 darin aufgeführten Petitionen schlägt sie bei 8 Uebergang zur Tages-Ordnung vor, wodurch sie beseitigt werden; nur zwei, die des Gewerberaths zu Rade vorm Wald und des Magistrats zu Forste in der Niederlausitz, beide des Inhalts: den Handel mit Enden, Garnabfällen und Dräumen zum Schutz der Eigenthümer unter geeignete gesetzliche Controlle zu stellen, empfiehlt sie der Königl. Staatsregierung zu überweisen. — Ueberhaupt sind im Laufe dieser Session 253 Petitionen eingegangen, sowie 13 Anträge von Mitgliedern der Versammlung, von denen bisher erst einer, der Claessen'sche, erledigt worden ist.

— Die Zweite Kammer wird am Montag, den 26. Januar 1852, Vormittags 11 Uhr, wieder eine Sitzung halten. Auf der Tages-Ordnung stehen: 1) Wahlprüfungen; 2) Bericht der Commission für Agrar-Verhältnisse über den Antrag der Abgeordneten Robe und Genossen wegen Abänderung des §. 84 des Gesetzes vom 2. März 1850, betreffend die Ablösung der Reallasten und die Regulirung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse; 3) dritter Bericht der Petitions-Commission über verschiedene Petitionen; 4) erster Bericht der Commission für Handel und Gewerbe über verschiedene Petitionen.

, Brandenburg, 24. Januar. [Locales] Nunmehr ist auch der hiesigen deutsch- oder christ-katholischen Gemeinde die Erlaubniß zur Benutzung der St. Nicolaikirche zu ihren Versammlungen entzogen worden, und versammeln sich dieselben nun in dem Hause eines ihrer Mitglieder, des Sattlermeisters Buschow. Nachdem im vorigen Jahre der deusch-katholische Prediger Ahrnsdorf ausgewiesen worden, hält jetzt ein gewisser Erdmann die Vorträge. — Gestern kam unter Bedeckung einiger Schutzmänner ein Transport Gefangener aus der Hausvoigtei in Berlin, die für das Zuchthaus bestimmt sind, hier an und wurde sogleich an dasselbe abgeliefert.

△* Frankfurt a. d. O., 22. Jan. [Bürgermeister-Wahl.] Wie ich im Voraus Ihnen zu melden die Ehre hatte, hat der Gemeinderath nun wirklich den Regierungs- und Ober-Präsidial-Rath Piper in Magdeburg zum Bürgermeister unserer Stadt und zwar mit 40 von 51 Stimmen gewählt. Nur 4 Stimmen nannten einen andern Namen, 7 Zettel fanden sich unbeschrieben. Hiernach scheint doch endlich innerhalb unserer Stadt eine Befreiung von den Ideen einzutreten, welche vorzugsweise einzelne Beamte bisher unserer sonst conservativen Gemeinde aufgedrängt hatten.

§? Stettin 22. Januar. Der hiesige Heiraths-Ausstattungs-Verein, der seiner Zeit viel von sich reden machte und binnen wenigen Jahren die Zahl seiner Mitglieder bis über 13,000 gebracht hat, von denen jedes sich goldene Berge versprach, geht seiner demnächstigen Auflösung mit starken Schritten entgegen. Es handelt sich eigentlich nur noch darum, ob er einen Selbstmord begehen oder den Gnadenstoß von der Regierung erwarten soll, welche gegenwärtig seine Lebensfähigkeit einer Prüfung durch Sachverständige unterwirft. Das Resultat kann nicht zweifelhaft sein, und da eine Zurückführung des Vereins auf gesunde Principien schwierig, ja wohl unausführbar sein dürfte, so wird kein anderer Weg als der der Auflösung übrig bleiben. Damit wäre wieder eins von den Projecten zu Grabe getragen, von deren materiell und sittlich wohlthätigem Einfluß Viele die glänzendsten Erwartungen hegten und die zuletzt nur auf eine großartige Täuschung der Betheiligten hinauslaufen.

†† Königsberg, 21. Jan. [Einführung des Gemeinderaths.] Heute Mittag hat die Einführung des neuen Gemeinderathes durch den Regierungspräsidenten v. Kotze stattgefunden, doch mußte die Wahl des Bureaus noch unterbleiben, da fast alle in den Gemeinderath gewählten Beamten die Genehmigung der vorgesetzten Behörden noch nicht erhalten hatten. In der Ansprache, welche Hr. v. Kotze an die Versammlung hielt, deutete er darauf hin, wie die Anwesenden, durch das Vertrauen ihrer Mitbürger zu ihren Functionen berufen, die nicht leichte Aufgabe zu lösen hätten, das Vertrauen zwischen dem Gouvernement und der Stadt wieder herzustellen; der Vergangenheit möge er nicht gedenken, die Zukunft aber gehöre dem Gemeinderathe, und dieser möge sich nicht von dem Vorurtheil befangen lassen, als wollten ihn die Behörden bevormunden, vielmehr möge er Vertrauen zur Regierung haben und mit dieser Hand in Hand gehen. Mit der Politik habe der Gemeinderath nichts zu schaffen, die loyale Gesinnung aber sei die Basis, auf der das Wohl der Stadt allein zu bauen sei. — Nachdem die Gemeindeverordneten durch Handschlag an Eidesstatt in Pflicht genommen waren, ermahnte Hr. v. Kotze die Versammlung, zu ihrem Vorsteher einen Mann zu wählen, der Geschäftskenntniß mit Redlichkeit und Energie verbinde, und zu dem auch die Regierung Vertrauen haben könne. — Wann diese Wahl stattfindet, hängt von der Bestimmung der Regierung ab.

M* Posen, 23. Jan. [Chausseebau.] Was einen Theil der Bevölkerung unserer Provinz am meisten in Spannung erhält, ist, in welcher Richtung die Posen-Bromberger Chaussee zwischen Murowanna-Goslin und Wongrowitz werde weiter gebaut werden, ob über Schokken oder über Rogasen. Es bildet dies wohl für beide Städte und deren Umgegend eine Lebensfrage. Allein die Baukosten sind bei der Richtung über Schokken wohl zu groß, als daß dieselbe gewählt werden könnte, besonders da die Bedeutung der Stadt Rogasen größer ist als die der Stadt Schokken, und so die Führung der Chaussee auf diesem Wege rechtfertigen könnte. Eine baldige Entscheidung und Inangriffnahme des Baues wäre übrigens wohl sehr wünschenswerth, da dadurch der arbeitenden Klasse eine lohnende Beschäftigung gewährt und deren Bedrängniß sehr gemildert werden könnte, auch der allgemeine Verkehr den Mangel einer guten Straße nach Bromberg sehr schmerzlich empfindet, denn die Eisenbahn-Verbindung über Kreuz kann solche Straße nicht ganz ersetzen.

Bromberg, 20. Jan. Zur militairischen Musterung begiebt sich heute der General-Major v. Korff von hier über Posen nach Gnesen und von dort nach Schneidemühl.

§ Oppeln, 22. Jan. [Zur Kammerwahl.] Da einer Ihrer Correspondenten zur Ungebühr die Verdienste des Herrn Regierungs-Präsidenten Grafen Pückler um die Wahl des Grafen Schack dadurch zu schmälern getrachtet, daß er den Landesältesten Hrn. Bürger daran participiren läßt, so gestatten Sie mir wohl, aus sicherster Quelle das Thatsächliche dieser Wahl Ihnen mitzutheilen. — Die Oppelner Wahlmänner, durch eine jüngst gewonnene traurige Erfahrung belehrt, wie bedenklich es ist, auf Empfehlung eines demokratischen Wahlmannes einen unbekannten Grafen zu wählen, glaubten diesmal, ohne Bedenken, der Empfehlung des conservativen Wahlmannes (Reg.-Präsident Graf Pückler) Folge geben zu dürfen. Bevor derselbe mit diesem seinem unbekannten Candidaten auftrat, waren sie entschlossen, einem ihnen genau bekannten Biedermanne ihre Stimmen zu geben, keinem Phrasenmacher freilich oder Tiefdenker, welcher mit neuen und zeitgemäßen Anträgen die Kammer überfluthet, aber einem Ehrenmanne, der so manche Thräne Bedrängter im Stillen getrocknet und der seinen Patriotismus in den Tagen der Gefahr dadurch bewiesen, daß er 22,000 Thlr. zur freiwilligen Anleihe zeichnete und gleich nach dem Steuerverweigerungsbeschlusse der Nationalversammlung zur fünfjährigen Steuerbezahlung im Voraus sich erbot. — Daß aber demohnerachtet der Regierungs-Candidat einstimmig gewählt worden, ist leicht erklärlich, wenn man bedenkt, daß die anwesenden Wahlmänner sämmtlich durch ihre bürgerliche Stellung der Regierung nahe standen. Der Landesälteste Herr Bürger war aber gar nicht zugegen, und es ist daher sehr Unrecht, wenn Ihr Zuschauer dem Hrn. Grafen Pückler sein ausschließliches Verdienst bestreitet. Da binnen kurzer Frist auch eine Wahl zur Zweiten Kammer hier bevorsteht, so wird Graf Pückler dann wohl Gelegenheit finden, dem schwächeren Kastor einen tüchtigen Pollux nachzusenden.

Rybnik, 21. Januar. [Kreiswahl.] An Stelle des Landraths v. Hippel ist Herr Konstantin v. Thun auf Gardawitz, Plesser Kreises, als Deputirter für die Zweite Kammer gewählt worden. Die Wahl hat heute in Sohrau stattgefunden. Von den erschienenen 188 Wählern stimmten 157 für Herrn v. Thun, 31 für den Grafen Stolberg-Wernigerode in Pleß. Die Wahl ist als eine conservative zu betrachten.

Pleß, 20. Jan. Gestern erhielt ein 102 Jahre alter Veteran aus der Heldenzeit Friedrich's des Großen, Namens Lorenz Halacz, vom „Comité zur Unterstützung der Veteranen" durch den Präsidenten, General-Major v. Maliszewsky aus Berlin, eine Unterstützung von 6 Thlrn. Dieselbe überreichte ihm Pfarrer Kosmeli aus Suffetz im Beisein mehrerer Veteranen aus den Jahren 1813 und 15.

ηρ* Wien, 22. Jan. [Zur Bankreform.] Der Ministerialrath Brentano, der am verflossenen Freitag den Diensteid in die Hände des Finanzministers v. Baumgartner abgelegt hat, ist von dem Ministerium mit der Bankreform betraut worden; wie wir vernehmen, ist durch den Gouverneur des Bankinstituts der Direction mitgetheilt worden, sich mit dem genannten Ministerialrath in Einvernehmen zu setzen, auf daß diese bereits zwei Jahre lang ihrer Lösung entgegenharrende Frage endlich einmal beendet werden könne. Man glaubt, daß der Reichsraths-Präsident Freiherr v. Kübek einen besonderen Einfluß auf diese Angelegenheit nimmt, ja es wird sogar versichert, daß die in dieser Frage herrschende Meinungsverschiedenheit zwischen Hrn. v. Kübek und dem ehemaligen Finanzminister eine wesentliche Ursache des Rücktrittes des Letzteren war. Der Finanzminister Hr. v. Krauß wollte nämlich einfach eine Revidirung der Bankstatuten, um dann der Direction die Paragraphen bekannt zu geben, welche eine vollständige oder theilweise Abänderung als wünschenswerth erscheinen ließen. Von einem directen Eingreifen des Staats wollte Hr. von Krauß nichts wissen. — Ueber die künftige Stellung des dermaligen Bankgouverneurs Hrn. v. Pipitz circuliren verschiedene Gerüchte, wobei nur das Eine gewiß ist, daß er seine jetzigen Posten in Bälde aufgeben wird, um durch den Freiherrn v. Münch-Bellinghausen ersetzt zu werden. Ob Hr. v. Pipitz sodann in den Reichsrath treten oder als Sectionschef in das Finanzministerium kommen wird, ist vor der Hand noch unentschieden.

* Wien, 22. Jan. [Vom Hofe. Vermischtes.] Ihre Kaiserl. Hoh. die Erzherzoge Sigismund, Ernst und Leopold, welche sich seit Ende December zum Besuche Ihrer Eltern in Botzen befinden, werden im Laufe der nächsten Woche wieder hier eintreffen. — Zu dem dritten heute stattfindenden Kammerballe sind das diplomatische Corps, die Minister, Generale und zahlreiche Autoritäten geladen. — Der gestrige schöne Nachmittag hat eine große Menge Spaziergänger nach dem Prater gelockt; auch zahlreiche Equipagen, darunter zwei des Kaiserl. Hofes, wurden bemerkt. — Heute wird ein Extrazug den ganzen Zoll-Congreß nach Gloggnitz bringen zur Besichtigung der Sömmeringer Eisenbahnbauten. Die Herren Bevollmächtigten werden dort jedenfalls die solideste Seite der Oesterreichischen Zustände zu sehen bekommen. — Der „Augsb. Postztg." wird aus Wien geschrieben: „Von guter Hand erfahren wir, daß die Censur wieder eingeführt werden wird (?). Somit wären wir in Beziehung aller politischen Rechte wieder auf den 12. März 1848 zurückgekehrt. Wie die Dinge jetzt stehen, muß man die Maaßregel einen Fortschritt nennen. Unter der Herrschaft der Censur ist doch nur die Schrift rechtlos, während es jetzt Schrift und Schriftsteller zugleich sind."

München, 21. Januar. [Die Kammer. Vermischtes.] In der Kammer der Reichsräthe kam heute das Disciplinargesetz zur Berathung. Dasselbe wurde in allen Punkten, einschließlich der Aufhebung des Art. 22. des Grundlagengesetzes, nach den Anträgen des Ausschusses angenommen. Bei der definitiven Abstimmung erhoben sich 6 Mitglieder gegen den Entwurf. Bei der Fortsetzung der Budget-Debatte in der Abgeordneten-Kammer wurde ohne Discussion der Etat der Staatsanstalten für katholischen und protestantischen Cultus und der Etat des Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten, beide mit den Modificationen des Ausschusses, angenommen. Die Berathung geht über zu dem Etat der Staatsanstalten für Industrie und Kultur. Die Postulate werden unverändert angenommen; ebenso jene für die Telegraphenanstalt (Voranschlag der Einnahme: 20,808 fl., der Ausgabe: 98,968 fl.; nach dem Ausschußgutachten: 60,808 fl. Somit Mehraufwand nach dem Ausschußgutachten: 40,000 fl.) Der Etat der Land-, Wasser- und Straßenbauten wird mit Rücksicht auf den erst neuerlich eingekommenen Budgetnachtrag bis zur Bearbeitung desselben durch den Ausschuß suspendirt. — Sicherem Vernehmen nach sind neuerdings Anordnungen erlassen worden, die Arbeiten am Bau der Eisenbahn von Bamberg bis an die Grenze bei Aschaffenburg möglichst rasch zu betreiben, und man hofft, die ganze Bahn bis Ende 1853 zu vollenden. — Staatsminister v. Kleinschrod scheint von seiner Krankheit vollkommen wieder hergestellt; er war gestern wieder zum ersten Male in seinem Ministerium und hat heute der Sitzung der Kammer der Reichsräthe beigewohnt.

Karlsruhe, 20. Jan. [Telegraphen.] Der zwischen Württemberg und Baden abgeschlossene Staatsvertrag über die Verbindung der beiderseitigen Telegraphenlinien hat dem Vernehmen nach die Ratification der beiden Staatsregierungen bereits erhalten. Dagegen scheint die Hoffnung auf eine Fortsetzung unserer Telegrapenlinie in der Richtung nach Frankfurt a. M. noch nicht so schnell in Erfüllung gehen zu sollen.

Darmstadt, 20. Jan. [Bart-Ordnung.] Der „S. M." schreibt: Nachdem die Bärte unserer Civilstaats-Beamten und unseres Militairs ihre bestimmte Form und Regelung erhalten haben, ist nun auch im Wesentlichen das Gleiche für die Bärte unserer Advokaten geschehen. Anknüpfend nämlich an zwei ältere Ministerial-Verfügungen, wonach bei den öffentlichen Verhandlungen des Großh. Ober-Appellations- und Cassationsgerichts dahier das Gerichtspersonal in ganz schwarzer Kleidung erscheinen soll, und die dabei beschäftigten Anwälte sich derselben Kleidung zu bedienen haben, gelangt das bezügige Justizministerial-Rescript vom 16. d. M. dahin, wie es kaum der Erwähnung bedürfe, „daß es die Würde der gerichtlichen Verhandlungen nicht minder, als die Achtung beeinträchtige, welche die Anwälte dem Gericht schuldig seien, wenn diese in den Sitzungen, abgesehen von ihrer Kleidung, z. B. durch den Schnitt des Bartes, eine auffallend unpassende Erscheinung abgeben, weshalb jene oberste Administrativ-Justizbehörde von den Anwälten erwarte, daß sie auch hierin Alles vermeiden würden, was der Würde der gerichtlichen Verhandlungen und der Achtung vor den Gerichten entgegen sei."

Wiesbaden, 20. Jan. Dem Vernehmen nach ist Fürst Wittgenstein — der gewesene Reichsminister — zum Ministerpräsidenten an Stelle des Herrn v. Wintzingerode ernannt, und es soll den obersten Behörden heute bereits Mittheilung davon gemacht worden sein.

*** Frankfurt, 22. Jan. [Notizen.] Ein origineller Rechtsstreit dürfte durch das Decret des hiesigen Senats vom 30. Dec. v. J. entstehen. Durch dasselbe ist nämlich dem Polizeiamte aufgetragen, die Preßvergehen, welche durch die hiesige Localpresse verübt werden, dem zuständigen Polizeigerichte zu denunciren, also dieser Verwaltungsbehörde gleichsam die Function eines Staatsanwaltes zugetheilt. Einen solchen besitzen wir aber in der Person des früheren Preuß. Staatsanwalts Dr. Hecker, der einen jährlichen Gehalt von nahe an 3000 Thlrn. bezieht, dafür aber nichts zu thun hat und in Bockenheim lebt. Es soll nun Seitens des Anwalts eines durch die Polizei denuncirten Blattes (des „Volksblattes") die Competenz des Polizeiamtes bestritten werden. — Auch hier wurden dieser Tage falsche Hessische Guldenstücke angehalten; sie waren aus Zinna, haben fetten Rand und fühlen sich fett an, auch ist ihre Leichtigkeit auffallend. — Nach dem nahen Nassauischen Orte Heddenheim kommen jetzt täglich Antiquitätenliebhaber, um dort neuerdings ausgegrabene Alterthümer zu kaufen. Das Feld, wo diese Reste und Ueberbleibsel der Römischen Vergangenheit gefunden werden, heißt „das Heidenfeld", und ein dortiger Einwohner, welcher sich mit dem Handel dieser Alterthümer befaßt, trägt den Namen der „Heidenkönig".

† Hannover, 23. Januar. [Vom Hofe.] Der Ankauf des gräflich Wangenheim'schen Hauses für die Königlichen Majestäten soll sich zerschlagen haben, da die

Gebäulichkeiten selbst nach Acquisitionen nebenstehender Häuser doch nicht hinlänglichen Raum für die Königliche Haus- und Hofhaltung bieten würden. — Der Erbgroßherzog von Oldenburg ist heute hier eingetroffen und begiebt sich morgen nach Altenburg.

— 6 — **Hannover**, 23. Jan. [Hofnachrichten. Justizorganisation. Vermischtes.] Die Hoftheater-Intendanz, für die früher einige eifrige Bewerber aufgetreten waren, ist sicherem Vernehmen nach jetzt definitiv dem Kammerherrn von Malortie übertragen worden, welcher diese Stelle schon länger interimistisch verwaltete und dabei sein Bestreben, nicht bloß die sogenannten Kassenstücke, sondern auch das klassische Drama mehr zur Darstellung zu bringen, genugsam an den Tag gelegt hat. Das hiesige Publicum scheint wenigstens mit dieser Ernennung zufrieden zu sein, da es bei dem Vorgänger des Herrn von Malortie das vorwiegend finanzielle Talent zu bewundern müde geworden war. — Auf die allgemein gehaltene Interpellation des Abgeordneten Weinhagen, ob regierungsseitig auf die ständischen Erwiederungen vom 19. v. M., die Organisationsfrage betreffend, ein weiterer Beschluß schon gefaßt sei, hat der Staatsminister Windhorst freilich eine verneinende Antwort ertheilt; dadurch aber ist noch nicht ausgesprochen, daß auch hinsichtlich der Justizorganisation die Vorarbeiten gänzlich sistirt wären. Im Gegentheil kann ich Ihnen als bestimmt mittheilen, daß einzelnen Beamten, die die Ausführungsgesetze zu bearbeiten und nach dem Thronwechsel die Sache vorläufig hatten ruhen lassen, neuerdings die Weisung zugegangen ist, den ihnen von dem früheren Ministerium ertheilten Auftrag nunmehr zu vollziehen. — Die Zügellosigkeit der freien Presse ist auch hier oft bemerkbar; ein Beispiel davon bietet wiederum die gestrige Ausgabe der hiesigen radicalen „Hannöverschen Presse", welche ihren jüdisch-frechen Witz, wie eine Kröte ihr Gift, ausspritzt und damit wirklich die Räthe der Krone zu treffen meint. Alle Vernünftigen wünschen ihr die schon oft verwirkte strenge gerichtliche Ahndung, allein bei der Aburtheilung der Preßvergehen vor Geschwornen ist dies bekanntlich nicht zu erreichen. — Der Kais. Russische außerordentliche Gesandte Graf Benkendorf hat hier und in Celle die Königl. Marställe und Landgestüte, so wie die Cavallerie-Kasernen in Augenschein genommen und detaillirt über Alles sich instruiren lassen.

☐ **Hannover**, 23. Januar. [Aus den Kammern.] Außer den vertraulichen Verhandlungen über den September-Vertrag kamen gestern in Zweiter Kammer noch folgende Gegenstände vor: 1) Eine Interpellation des Inhalts: ob die in der Ministerialvorlage vom 2. v. M. in Aussicht gestellte gütliche Verständigung wegen der beim Deutschen Bunde anhängigen Beschwerde der Ritterschaften gegen Königliche Regierung, die provinziallandschaftliche Frage betreffend, zwischen beiden Parteien eingeleitet sei oder nicht? — 2) ein Antrag auf Wiederholung der ständischen Erklärung vom 19. Dec. v. J., daß die Kammern vor Beendigung der gegenwärtigen außerordentlichen Diät einer Antwort der Regierung auf das in der Organisationsfrage ergangene, bis jetzt ohne Erwiederung gebliebene ständische Schreiben vom 19. v. M. entgegensehen. 3) Wegen eines vor Kurzem hier gestellten und angenommenen, in Erster Kammer aber noch nicht zur Berathung gekommenen Antrags auf unbedingte Glaubens- und Gewissens-Freiheit verspricht auf Ersuchen des Proponenten der Präsident, eine Präsidialnote an das andere Haus gelangen zu lassen. 4) Ein ähnliches Ersuchen in Betreff des famosen Antrags auf Instruction des Bundestagsgesandten, welcher Antrag bekanntlich hier durchgegangen, der aber in Erster Kammer gleichfalls noch nicht zur Discussion gelangt war, wird aus dem Grunde vom Präsidenten abgewiesen, weil die Proposition erst vor wenigen Tagen gemacht sei.

⊙ **Hannover**, 23. Januar. Die erste Abstimmung über den September-Vertrag ist heute gegen Abend in beiden Kammern beendet: Die Erste Kammer hat mit 34 gegen 17 Stimmen, die Zweite mit 43 gegen 29 Stimmen den Tractat unter den proponirten Abänderungen genehmigt. Die zweite Berathung beginnt am Montage.

Hildburghausen, 20. Januar. Der hiesige Buchhändler J. Meyer ist, nach verbüßter Strafe, seiner Haft entlassen worden.

* **Braunschweig**, 22. Januar. Se. Hoheit der Herzog ist von Sr. Majestät dem Könige von Hannover zum Chef des Hannoverschen Cuirassier-Regiments ernannt worden.

Oldenburg, 22. Januar. In einer gestern ertheilten Privataudienz überreichte der Freiherr v. Koller S. K. H. dem Großherzoge sein Beglaubigungsschreiben als Oesterreichischer außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am hiesigen Hofe.

Mölln, 21. Januar. Es bestätigt sich, daß den Dorfschaften Schmielau, Sterley, Alt-Mölln, Breitenfelde rc. Einquartierung angemeldet ist; hinzugefügt wird, daß in Hamburg 4000 Mann „Bundestruppen" bleiben sollen. (Lüb. Z.)

Hamburg, 21. Januar. In Abwesenheit des außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers der Französischen Republik hat der Geschäftsträger derselben, Herr v. Vernon, dem Senate ein Schreiben des Präsidenten der Französischen Republik zugestellt, in welchem derselbe seine Erwählung zum Präsidenten auf 10 Jahre mittheilt. (H. C.)

Ausland.

Attentate auf Louis Napoleon Bonaparte, mögen sie nun wirklich oder erlogen sein, sie sind der Anfang zur praktischen Anwendung der eigenen staatsrechtlichen Lehre des Präsidenten, nach welcher Jeder das Recht hat, auf den Andern zu feuern, wenn er eine Flinte hat, — trifft er ihn, so ist darin noch obendrein, wie sich der Französische Clerus so politisch ausdrückt, „der Finger Gottes nicht zu verkennen." Dazu die Cabinets-Modification! Persigny Premier und mit ihm die ganze Ritterschaft des socialistischen Kaiserthums zur Gewalt gelangt! wir haben die bittere, schmerzliche Genugthuung, täglich mehr und mehr das Unheil hervortreten zu sehen, das wir von Anfang an warnend vorausgesagt. Wir haben leider nur allzu Recht gehabt! — Was aber werden die „staatsstreichgeretteten" Börsenmänner zu dieser Cabinets-Modification sagen? Sie werden immer noch die Hand küssen müssen, die sie schlägt, denn wenn ihnen auch jetzt drei Viertel ihres Schatzes „weggesetzgiebt" werden, man wird sie damit trösten, daß man ihnen bei etwaiger Widerspenstigkeit leichtlich auch das letzte Viertel nehmen kann! Und der Krieg? heißt es noch immer Elihu Burrit for ever!

Frankreich.

⊙ **Paris**, 21. Januar. [Der Streit in den Umgebungen des Präsidenten. Vermischtes.] Die „Kreuzzeitung" zuerst hat von dem innern Streit zwischen de Morny und de Persigny gesprochen. Die Sache ist hier kein Geheimniß. Indeß sind die in der „Kreuzzeitung" angegebenen Motive nicht die einzigen. Hierbei der Hauptzankapfel. Der Präsident hatte folgendes Decret in den „Moniteur" geschickt: 1) das Exilgesetz für die Familie der Bourbonen ist abgeschafft. 2) Im Falle sie im Verlauf von sechs Monaten nicht in ihr Vaterland zurückgekehrt sind, werden ihre Güter confiscirt. Unstreitig waren diese Güter bestimmt, den Anforderungen der Familie Bonaparte zu entsprechen, die ihre Appanagen als Recht seit 1815 fordern, und die das Budget nicht befriedigen kann. Herr von Morny, dem Decrete feindlich, gab seine Demission, die während sechs Stunden angenommen war. Sehr spät in der Nacht wurde das Decret zurückgenommen. Das Alles sind schon alte Geschichten, denn es dauert dieser Kampf schon seit 3 Wochen. Es heißt jedoch, der Plan sei gänzlich aufgegeben. Das Circular de Morny's ist triumphirend. Nicht etwa daß de Morny aus moralischen Hinsichten sich dem Decret widersetzte, sondern weil er lange Zeit der Hofjunker der Orleanistischen Prinzen war. Diese zogen elegante Jockeyklubisten ernsten, weniger schmeichelnden Männern vor. Die meisten Hämmer, die so derb auf die Orleanisten schlagen, sind von ihnen selbst geschmiedet worden. Das Französische Wort: on ne s'appuie que sur ce qui résiste, beweist sich auch hier. Servile Instrumente kehren sich immer und überall gegen Die, die sie lieben. (Die heutige telegraphische Depesche bestätigt die Ansicht unseres Herrn Correspondenten.) Glauben Sie indeß nicht, daß der Plan nicht wieder auftauchen wird. Der Präsident schrak zurück vor der allgemeinen Meinung, die so ungenirt sich ausdrückte und bereits die Exildecrete ins Lächerliche zog. Einige richteten sich direct an den Minister mit der Bitte, man möge sie verbannen, damit sie eine gute Ausrede hätten, Frankreich zu verlassen. Früh oder spät jedoch wird und muß die Familie Bonaparte ihre sogenannten Rechte beanspruchen. Und wie sie befriedigen, da die genannte Summe sich auf einige Hundert Millionen beläuft? Das Elysée wird Murat zurückgegeben werden. Guizot und Molé haben Anträge — wenn auch nur indirect — erhalten, sich zu Senatoren ernennen zu lassen. Sie haben es abgeschlagen. Veuillot wird denn doch Staats-Rath werden. Man sagt Delagueronnière, habe gesagt, er wünsche lieber das Gehalt ohne den Titel. Dieses Abkonterfei Lamartine's ist ein langer, gemüthlicher, langweiliger, vielfarbiger Schriftsteller, der, allen Parteien hold, bereits Legitimist, Orleanist, Republikaner war und jetzt Bonapartist ist. Eine Art Leimmensch, der mit jedem Handschlag eine andere Form annimmt, übrigens ohne Einfluß und ohne Mittel, obschon er immer viel verdient.

** **Paris**, 21. Jan. [Kampf de Morny's und de Persigny's. Bevorstehende Confiscation der Güter des Hauses Orleans. Schloß und Domaine Chambord. Vermischtes.] Der Zwiespalt in den nächsten Umgebungen des Prinzen-Präsidenten wird immer offener, und der feine, schlaue de Morny hat wirklich die Einbildung, Herrn Fialin de Persigny zu stürzen, aber er wird bei diesem Versuche den Hals brechen. Indeß wird sich Herr de Morny auch nicht sehr grämen, wenn er wieder bloß Präsident des Jockeiclubs ist; der Staatsstreich hat ihm seine Schulden bezahlt, und das war keine Kleinigkeit. Indeß hat er noch eine andere „Schwäche" gezeigt, so nennt man das im Elysée, er hat das Buch von Mayer: le deux Decembre nicht scharf genug censirt, und im Text desselben befindet sich das Absetzungsdecret gegen den Präsidenten. Die Präfecten haben auch kurz und gut alle Blätter confiscirt, die Auszüge aus dem Buche gebracht, und Mayer hatte doch im Auftrage de Morny's geschrieben. Von allen Seiten wird mir heute versichert, daß die Güter des Hauses Orleans eingezogen werden sollen, das betreffende Decret soll sich schon in der Druckerei befinden. Man hat dem Prinzen-Präsidenten vorgestellt, daß diese Confiscation nicht nur im Lande den allerübelsten Eindruck machen, sondern daß auch die mit den Orleans verwandten Höfe protestiren würden; aber er blieb fest dabei. Die Güter des Hauses Orleans sollen verkauft und die Ansprüche der Familie Bonaparte daraus befriedigt werden. Das ist die Hauptsache; der Scheingrund aber, den man vorbringt, nämlich den Orleans die Mittel zu nehmen zum Conspiriren, der ist selbst als solcher nicht stichhaltig. Daß die Orleans intriguiren, ist gewiß, dafür sind sie eben Orleans, aber sie intriguiren stets ohne Geld. Intrigue ist ihnen werth, aber Geld ist ihnen doch noch lieber, dafür sind sie Orleans. Selbst die eifrigsten Orleanisten, sie beschweren sich über den Geiz ihrer Prinzen. Hier ein Beispiel: Sie kennen das Buch von Tailer: La République dans les carosses du Roi. Der Verfasser war seit 30 Jahren im Dienste Louis Philipp's, durch die Februarrevolution wurde er ein armer Teufel. Er schrieb nicht nur das genannte Buch, sondern noch viele andere Brochuren im Interesse (auch im Auftrage?? D. Red.) des Hauses Orleans, ließ sie auf seine Kosten drucken, und mit Mühe und Noth haben es seine Protectoren bei den Orleans durchgesetzt, daß sie ihm 1000 Frs. schickten. So könnte ich noch eine Menge Geschichten erzählen, von deren Richtigkeit ich mich persönlich überzeugt habe; sie sind an und für sich von keiner Erheblichkeit, sie sind aber charakteristisch. Ueberhaupt läßt sich leider in Frankreich mit Geld Alles machen. Die Orleans hätten nicht den vierten Theil ihres Vermögens zu opfern gebraucht, um eine Contrerevolution zu ihren Gunsten zu veranstalten. Ich zweifle persönlich gar nicht mehr daran, daß der Prinz-Präsident die Güter der Orleans confisciren werde; man verlangt zu viel von ihm, viel mehr als er leisten kann, er muß sich durch Confiscationen stärken. Man ist sehr neugierig, ob er auch Schloß und Domaine Chambord confisciren wird; bekanntlich ist Chambord kein Bourbonisches Familiengut, sondern bei der Geburt des Herzogs von Bordeaux wurde es aus dem Ertrage einer Nationalsubscription erkauft, und der Herzog von Bordeaux an seinem Tauftage damit beschenkt. — Ueber die neuliche Ueberlassung der Lyoner Eisenbahnstrecke an drei elyséefreundliche Banquiers erfährt man noch, daß dieselbe für 114 Millionen erfolgt ist, während die Regierung bereits 200 Millionen dafür verausgabt hatte. Das Publicum wurde weiter nicht dabei betheiligt, nur einigen der Hauptschreier suchte man mit kleinen Antheilen den Mund zu stopfen. Natürlich kamen die neuen Actien gleich mit großem Agio an die Börse! — Der Escadronchef Toulongeon, Ordonnanz-Offizier des Präsidenten der Republik, ist nach Bayonne abgereist, um dem kürzlich zum Marschall ernannten General Harispe den Marschallsstab zu überbringen. — Mehrere Blätter melden, daß der Kriegsminister das vom General Cavaignac an ihn gerichtete Abschiedsgesuch angenommen hat. — Der Schwiegervater Cavaignac's, der Banquier Odier, widerlegt die Nachricht, als sei Herr Morny, Minister des Innern, ihm und seiner Familie Verbindlichkeiten schuldig. — Heute haben die militairischen Behörden die auf den Mairieen von Paris niedergelegten Waffen der Nationalgarde abholen lassen. Dieselben wurden nach Vincennes gebracht. — Man trifft großartige Vorbereitungen für den Ball, den der Präsident der Republik nächsten Sonnabend in den Tuilerien geben wird; 6000 Einladungen sind erlassen worden. Man wird, wie zur Zeit des Kaiserreichs, in dem Saale der Marschälle und der Dianagalerie tanzen. — Bei Courthison (Vaucluse-Departement) hat ein Detachement Soldaten, 150 Mann stark, von einigen Gensdarmen unterstützt, Jagd auf die in den Wäldern sich verbergenden Insurgenten gemacht. 35 bis 40 derselben sind in die Hände der Truppen gefallen. Einer derselben, Karl Sanvan, bekannt wegen seiner socialistischen Gesinnungen, erhielt eine Kugel durch den Leib, als er entfliehen wollte. Einem Theil der Insurgenten ist es gelungen, zu entkommen. — Das neue Costüm der Mitglieder der drei hohen Staatskörper wird sehr reich und jenem der Kaiserzeit ähnlich sein. In vielen Häusern der hohen Beamten sieht man auf den Knöpfen der Livree-Bedienten einen Adler mit der Kaiserkrone. — Für nächsten Donnerstag kündigt man eine große Heerschau auf dem Marsfelde an, welcher Louis Napoleon beiwohnen wird. — Heute Morgens haben sich mehrere Repräsentanten der ausländischen Höfe, u. A. der Russische Geschäftsträger Kisseleff, zu dem Minister des Aeußern, Turgot, begeben, um demselben ihre Zufriedenheit auszudrücken, daß der Empfang im Elysée für heute abgesagt worden sei. Heute ist bekanntlich der Todestag Ludwig XVI.; man sieht in dieser Maaßregel eine dem legitimen Princip dargebrachte Huldigung. — Komisch ist es, daß für die 68 Senatoren-Stellen, welche die Regierung fürs Erste zu vergeben hat, sich mehr als 2000 Personen gemeldet haben.

Paris, Freitag, 23. Januar, Vormittags 9 Uhr. (T. C.-B.) **Der heutige „Moniteur" bringt folgende Ministerveränderung: Inneres: Persigny. Polizei: Maupas. Justiz: Abbatucci. Finanzen: Bineau. Casabianca, Staatsminister. Ein Decret verordnet den Verkauf der Güter der Familie Orleans, binnen Jahresfrist, für Rechnung der Besitzer. Alle Schenkungen, die Louis Philipp an seine Familienmitglieder gemacht, sind annullirt und den Domainen zugewiesen worden. Das Witthum der Herzogin von Orleans soll aufrecht erhalten, der Ueberrest wohlthätigen Institutionen und Ehrenlegionsdotationen zugewendet werden.**

Paris, Freitag, 23. Januar. (T. C.-B.) **Der heutige „Moniteur" rechtfertigt die Confiscation der Orleans'schen Güter durch das Beispiel Ludwig's des Achtzehnten gegen die Güter Napoleon's.** Außerdem erfahren wir noch, daß die Gerüchte von einer baldigen Aufrichtung des Kaiserthums mit größter Bestimmtheit wiederholt werden, und daß in Bezug darauf ein Wechsel sämmtlicher Französischer Gesandten an den großen Höfen eintreten werde. Die Confiscation der Güter der Orléans betreffend, wird weiter gemeldet, daß die Orléans ihre Güter in Frankreich verkaufen und den Erlös außer Landes verzehren dürften. Uns scheint diese Nachricht noch sehr der Bestätigung zu bedürfen.

Großbritannien.

Wir haben heute keine Londoner Abendblätter und keine Correspondenzen vom 21. Januar erhalten. Die „Times" enthalten nichts Neues.

London, Donnerstag, 22. Jan., Nachmittags 5 Uhr 30 Min. (T. C.-B.) **An der heutigen Börse circulirte das Gerücht von einem Mordversuch auf den Präsidenten Louis Napoleon Bonaparte.** (Wird das sein, was wir schon gestern gemeldet haben. D. Red.)

Italien.

Florenz, 15. Jan. Auf Grundlage eines Schreibens aus Paris vom 9. zeigt der „Conservatore" an, daß der Präsident der Republik die Französischen Truppen aus Rom zurückzuziehen gedenke und nur Civitavecchia besetzt lassen werde. (??)

Spanien.

Madrid, 16. Jan., 6 Uhr Abends. [Lersundy zurückgetreten.] Unser jugendlicher und tapferer Kriegsminister hat heute sein Portefeuille niedergelegt. Es war kein übereilter Schritt von ihm, sondern schon seit einiger Zeit eine fixe Idee bei ihm gewesen. Lersundy ist mit ganzem Herzen ein Anhänger des constitutionellen Princips und kann den Handlungen seiner Collegen nicht beipflichten. Das Preßgesetz und die beabsichtigte Eingehung des literarischen Eigenthums-Verkehrs mit Frankreich haben den Minister zu dem Schritt veranlaßt. (K. Z.)

Belgien.

Brüssel, 21. Jan. [Flüchtlinge.] Abermals sind mehrere verbannte Französische Ex-Repräsentanten, worunter Gambon und Valentin, hier eingetroffen. Am Sonntag Abends aus dem Gefängnisse entlassen, durften sie 24 Stunden frei in Paris zubringen, worauf sie abreisten, ohne von Polizei-Agenten begleitet zu sein. Ihre Pässe lauten für Belgien, Deutschland und England. — Nach dem „Organe des Flandres" ist Carnot, Französischer Ex-Unterrichts-Minister unter der provisorischen Regierung, welcher zu Saffelaere (Bezirk von Gent) ein Landhaus bewohnte, durch die Gensd'armerie an die Gränze geführt worden.

Dänemark.

Kopenhagen, 20. Januar. Das Journal „Dagbladet" berichtet heute auch, Wohlunterrichtete wollten wissen, daß die Ministerkrisis zu Ende sei. Es wurde gesagt, daß die Verwaltung Schleswigs definitiv an den Grafen Karl Moltke übertragen worden sei, daß Hr. v. Bardenfleth in seine frühere Stellung als Justizminister zurücktreten würde.

Amerika.

Folgendes ist die Antwort des Präsidenten der Nordamerikanischen Freistaaten auf Kossuth's Adresse, die materielle Hülfe für Europäische Revolutionen verlangte: „Ich bin glücklich, Gouverneur Kossuth, Sie im Lande der Freiheit zu bewillkommnen, und es macht mir Vergnügen, Sie über Ihre Freilassung und Ihre Ankunft hier zu beglückwünschen. Als Individuum sympathisire ich tief mit dem Kampf für Unabhängigkeit und Freiheit Ihres Vaterlandes. Das Amerikanische Volk kann nicht gleichgültig bei einem solchen Kampfe sein, doch unsere Nationalpolitik war für solche Dinge immer dieselbe vom Beginn an, und meine eigenen Ansichten darüber als Haupt der executiven Gewalt habe ich in meinem letzten Message an den Congreß ausgesprochen. Sie sind dieselben für das Ausland. Möge Ihr Land Freiheit und Unabhängigkeit wieder erlangen. Doch sollte das nicht geschehen, so kann ich bloß Sie begrüßen und beten, daß Gottes Segen Sie und Ihre Gefährten begleite, wohin auch das Schicksal Sie werfen möge."

Gerichts-Verhandlungen.

Anklage auf Wucher und Unterschlagung.

§§ **Berlin**, 17 Januar 1852. Zweite Abtheilung des Criminalgerichts. Präsident: Hr. Busse, Staats-Anwalt: Hr. Mager, Vertheidiger: Hr. Dorn.

Auf der Anklagebank: der Banquier Böckler, der Rentier Francke und der Kaufmann Jung. Die beiden Ersteren sind des Wuchers, der Letztere des Wuchers und der Unterschlagung angeklagt. — Zwei Fälle liegen der Verhandlung zum Grunde.

Erster Fall. Der hiesige Kaufmann Meyer hatte vor mehreren Monaten einen Wechsel zu bezahlen, befand sich jedoch in augenblicklicher Geldverlegenheit. Er wandte sich deshalb an den Angeklagten Francke, mit dem er schon in mehrfachen Geschäftsverbindungen gestanden hatte. Dieser versprach ihm auch, unter dankbarer Anerkennung früherer Gegendienste, das Geld am Verfalltage des Wechsels zu geben. Der Tag kam und jetzt erklärte Francke das Geld nicht beschaffen zu können. Meyer wandte sich darum unter Francke's Vermittelung an den Angeklagten Böckler, mit dem er ebenfalls schon in mehrfachen Verbindungen gestanden hatte und empfing auch von diesem 750 Thlr., für welche er 850 Thlr. schreiben und außerdem Lagerscheine auf Eisen für ungefähr 1000 Thlr. Werth als Unterpfand geben mußte.

Zweiter Fall. Der Angeklagte Jung kam, ebenfalls um jene Zeit, zu dem obengenannten Kaufmann Meyer und bot ihm Geld an, das er von seinem Bruder, dem Bäckermeister Jung, verschaffen wolle. Meyer ging auf den Vorschlag ein, erklärte aber ausdrücklich, daß das Geld nicht von Böckler entnommen werden solle, weil ihm Jung's Verbindungen mit diesem bekannt waren. Jung versprach dies auch. Meyer stellte darauf ein Blancoaccept bis zur Höhe von 1000 Thlr. aus, das Jung zu sich nahm und sich entfernte. Bald darauf kam er aber mit der Anzeige zurück, daß sein Bruder zwar 600 Thlr. zahlen wolle, aber nur gegen Verpfändung von Lagerscheinen. Das Accept habe er bei seinem Bruder zurückgelassen. Meyer übergab diese, die ebenfalls auf ungefähr 1100 Thlr. Werth lauteten an Jung und auf Grund derselben borgte Jung gegen den ausdrücklichen Willen Meyer's und sein eigenes Versprechen 600 Thlr. von Böckler, wofür er 660 Thlr. schrieb, log aber Meyer vor, nur 550 Thlr. empfangen zu haben, die er diesem auch übergab. — Das Nähere dieser beiden Fälle ergiebt sich aus der folgenden Verhandlung.

Nach Verlesung der Anklageacte wird zuerst Böckler aufgefordert, sich über den erstern Fall auszulassen. Er sagt: Meyer war wiederholt bei mir und bat mich um Darlehne, die ich ihm aber nicht geben wollte, da er mir nicht sicher genug war. — Haben Sie gesehen, daß Meyer ein Blancoaccept ausstellte? — Es ist bei mir geschrieben worden und blieb auch bei mir. — An wen und wieviel haben Sie in dem ersteren Fall geliehen? — 750 Thlr. an Francke, da ich mit Meyer nichts zu thun haben wollte. — War Meyer zugegen, als Sie das Geld an Francke gaben? — Ja. — Wie verhielt er sich dabei? — Ich zählte das Geld für Francke auf und Meyer strich es ein. — Was wurde aus dem Blancoaccept? — Francke brachte es am anderen Tage auf 850 Thlr. lautend und vom Kaufmann Uelsmann ausgestellt, zu mir zurück. — Welchen Verlauf nahm die Sache weiter? — Am Verfalltage wurde nicht gezahlt und habe ich Meyer verklagt. — War es Ihnen nicht bekannt, daß die 750 Thlr., die Sie an Francke zahlten, für Meyer bestimmt waren? — Nein. — Aber in Ihrer Gegenwart zahlte doch Francke das Geld an Meyer? — Ja; aber erst da erfuhr ich, daß es für Meyer bestimmt war. — Aber sahen Sie nicht ein, daß, als Meyer einen Wechsel auf 850 Thlr. ausgestellt hatte, Francke ein wucherisches Geschäft betrieb? — Ich kannte die näheren Verhältnisse zwischen Beiden nicht. — Wie kam der Kaufmann Uelsmann dazu, den Wechsel zu unterschreiben? — Ich weiß es nicht. — Kannte Sie Ueltmann schon von früher her? — Ja, von der Börse. — Hatten Sie schon früher mit Francke und Meyer Geschäfte gemacht? — Ja, mit Beiden. — Warum forderten Sie noch Unterpfand? — Warum soll ich kein Unterpfand nehmen, wenn es mir angeboten wird? — Im Wesentlichen lauten Ihre früheren Aussagen mit der heutigen überein. Sie haben erklärt: Francke habe Ihnen einen von Uelsmann ausgestellten und von Meyer acceptirten Wechsel in casso gebracht und außerdem noch für 750 Thaler Lagerscheine über Stahl und Eisen als Unterpfand gegeben. — So ist es! — Angeklagter Francke lassen Sie sich über den Fall aus. — Die Sache ist einfach diese. Meyer kam zu mir und verlangte 750 Thlr. als Darlehn auf einen eben so hoch lautenden Wechsel. Er sagte mir, er sei verloren, wenn er das Geld nicht empfinge. Ich wollte mich aber nicht mit ihm einlassen, da ich ihn schon von früherher kannte. Aber er bat mich, ihn doch um Alles in der Welt nicht im Stich zu lassen, und wenn ich das Geld nicht geben könne, doch zu Böckler zu gehen. Ich ließ mich überreden und „machte" zu diesem. Unterwegs kam es mir aber bei, daß Meyer doch vielleicht nicht ganz sicher sein könne, und ich kehrte deshalb um, um Garantie zu fordern. Meyer versprach dies, und sollte das für ihn auf dem Packhof lagernde Eisen als solches dienen; außerdem wolle er noch 100 Thlr. mehr schreiben, als er empfangen würde. Diese 100 Thlr. sollten meine Caution sein. Bei Böckler angekommen, wollte Meyer das Darlehn haben. „Leider that ich für ihn den Mund auf", und zahlte Böckler auch das Geld in Friedrichsd'or, wogegen Meyer ein Accept über 750 Thlr. ausstellte. Als wir fortgingen, sagte mir Meyer, daß ich am andern Tage zu ihm kommen solle, dann wolle er ein Accept über 850 Thlr. ausstellen und mir auch die Frachtbriefe geben. Dies ist auch geschehen, dann ging ich zu Uelsmann und ließ von ihm den Wechsel ausstellen, und zwar that ich dies in Meyer's eigenem Interesse, weil ich wußte, daß Beide in Geschäftsverbindungen standen und gute Bekannte waren. Wenn ich ein Wuchergeschäft hätte machen wollen, würde ich es doch wahrlich nicht bei Böckler, in Gegenwart dieses und dessen Leute gemacht haben, sondern bei mir, auf meiner Stube. „Es ist schrecklich, daß ich wegen einer Sache, wo ich rein im Interesse der Menschenliebe gehandelt habe, auf die Anklagebank kommen muß!" — Wußte Böckler, daß das Geld, welches Sie von ihm verlangten, für Meyer bestimmt war? — (Pause) Ich weiß es nicht — nein, er wußte es nicht; es ist, als Böckler das Geld zahlte, zwischen uns kein Wort gesprochen worden; ich wollte nur Meyer gefällig sein. — Sie haben uns aber vorhin gesagt, daß Böckler wohl wußte, Meyer wolle Geld haben; ist es nicht so? — Als wir Drei zusammen waren, ist nichts verhandelt worden; nicht drei Worte sind gesprochen worden. — Wie steht es denn mit den hundert Thalern, die Meyer mehr schreiben mußte? — „Nachdem das Geld von Meyer zurückgezahlt war, machte Böckler die Rechnung auf; ich habe das Geld nicht in Empfang genommen, sondern liegt es noch heute im Geschäft des Herrn Böckler."

Staats-Anwalt. Wie kam Uelsmann dazu, den Wechsel auszustellen? — Er empfing dafür 20 Thlr.; ich habe sie sofort bezahlt, ohne daß Meyer etwas davon wußte. — Präsident. Sie haben 20 Thlr. dafür gegeben? Das ist ja etwas ganz Neues; davon ist ja bisher noch niemals die Rede gewesen. — „Gott! die ganze Sache ist so unangenehm! Uelsmann hat mir auch nicht gesagt, daß er etwas verlange; ich wollte nur Meyer gefällig sein. — Warum haben Sie früher behauptet, der erste Wechsel, den Meyer ausgestellt habe, sei kein Blanco-Accept gewesen? — Ich weiß nicht, daß ich es geläugnet hätte. — Angeklagter Böckler, erklären Sie sich über den zweiten Fall. Sie sollen auch hier gewußt haben, daß das Darlehn, was Jung von Ihnen forderte, für Meyer bestimmt war? Sie sollen 600 Thlr. gegeben und sich 660 haben verschreiben lassen? — Ich wußte nicht, daß Meyer in Geldverlegenheit war. Ich habe von Jung einen Wechsel, der auf 660 Thlr. lautete, für 600 Thlr. gekauft. — Welchen Inhalt hatte der Wechsel? — Gewöhnliche Form; Eduard Jung, Ferdinand Meyer. — Haben Sie darüber eine Note gegeben? — Ja. — Sie wußten also nicht wie Jung zu dem Wechsel kam, und daß das Geld, was er von Ihnen verlangte, für Meyer bestimmt war? — Nein. — Haben Sie Sicherheit gefordert? — Ja. — Und welche? — Lagerscheine. — Haben Sie später Meyer verklagt? — Ja. — Hat er Zahlung geleistet? — Ja. — Angeklagter Jung, erklären Sie sich über den Fall. — Meyer kam zu mir und verlangte 500 Thlr.; ich bemühte mich, ihm das Geld zu verschaffen, was mir jedoch nicht gelang. Da bot er mir einen Lagerschein als Unterpfand an, mit dem ich nun zu Böckler ging, um das Geschäft abzuschließen. Wenn Meyer behauptet daß er mir ausdrücklich verboten habe, mit Böckler zu unterhandeln, so ist das eine Unwahrheit; er hat dies nur „gesprächsweise" gethan. — Aus welchem Grunde haben Sie die 50 Thlr. zurückbehalten? — „Für frühere Provision und um zu sehen, welchen Verlauf die Sache nehmen würde." — In der Voruntersuchung haben Sie anfänglich ausgesagt, daß Sie die 600 Thaler, die Sie empfangen, auch wirklich abgeliefert hätten; erst später sind Sie mit der Wahrheit vorgetreten. — „Ich dachte nicht, daß Meyer so etwas thun würde." — Sie haben früher anders ausgesagt. Meyer forderte von mir Geld, haben Sie erklärt; ich spiegelte ihm vor, daß mein Bruder, der Bäckermeister, ihm das Geld vorschießen werde; ich zog darum einen Wechsel, den Meyer acceptirte, und hat Meyer mir nicht verboten, mit Böckler das Geschäft zu machen. Heute geben Sie wenigstens zu, daß Meyer doch den Wunsch ausgesprochen hat, nicht mit Böckler zu unterhandeln. Ferner haben Sie behauptet, daß Meyer Ihnen kein Blanco-Accept ausgestellt habe. Sie haben erklärt: Böckler habe Ihnen ca. 600 Thlr. gegeben, ob etwas mehr oder weniger, wüßten Sie nicht mehr, und diese von Ihnen in Empfang genommene Summe hätten Sie auch richtig abgeliefert. Also Meyer wußte nicht, daß Sie mit Böckler unterhandelten? — Nein. — Haben Sie Böckler den Meyerschen Lagerschein gezeigt? — Ja. — Hat Meyer eine Verkaufsnote über 115 Ctr. Eisen ausstellen müssen? — „Die Unterhandlung ging damals so schnell und legte ich so wenig Gewicht auf die ganze Sache, daß ich mich nicht mehr auf Alles besinnen kann. Ich hatte auch gar keine Ahnung, daß die Sache einmal solche Wendung nehmen könne." — Sie bekennen also nochmals, daß Sie die 50 Thlr. unterschlagen haben? — Ja. —

Nach diesem Verhör werden die Zeugen eingeführt und vernommen. Der erste ist der Kaufmann Meyer. Er läßt sich dahin aus: Mir ist diese ganze Angelegenheit so fatal, daß ich, wenn es von mir abhinge, gar kein Wort darüber verlieren möchte. Ich habe allerdings öfter mit Böckler Geschäfte gemacht, und auch im vorliegenden Falle ging ich auf Francke's Empfehlung zu ihm. Ich empfing das Geld und habe einen Wechsel Bin lance ausgestellt. Am andern Morgen kam Francke zu mir — ich will hier nicht die Ausdrücke wiederholen, deren er sich über Böckler bediente, kurz, ich mußte einen Wechsel über 850 Thlr. acceptiren. Als ich das Accept bereits abgegeben, bemerkte ich zufällig, daß der Wechsel keinen Aussteller hatte; ich sagte dies Francke. „Den Aussteller muß Uelsmann machen," war seine Antwort, „das wird der schon besorgen." Nach einigen Tagen empfing ich auch von Uelsmann ein Brieschen, in welchem er mich bat, zu ihm zu kommen. „Sie haben wohl schön bluten müssen," fragte er mich, als ich zu ihm kam, Francke ist schon bei mir gewesen." Dann bat er mich, daß ich ihm, da er wegen seiner Unterschrift unter den Wechsel vielleicht vor Gericht gezogen werden könne, ein Brieschen schreiben möchte, worin ich erklärte, daß ich Valuta von ihm zur Zufriedenheit empfangen hätte. „Diesen Brief habe ich auch in Uelsmann's eigener Wohnung geschrieben und zwar einige Tage nach Ausstellung der Tratte." (Hier wird Uelsmann's Brief an Meyer verlesen, in welchem es u. A. auch heißt: „ich spreche Deutsch, lassen Sie uns Francke entlarven.") Präsident. Sie haben uns den Verlauf der Sache nur in sehr allgemeinen Umrissen gegeben. Gehen Sie auf die Einzelheiten näher ein. — Es sind 10 Monate seit jener Zeit vergangen; manches ist aus meinem Gedächtniß entschwunden; manches Andere mag ich nicht anführen; ich wiederhole es, ich wünschte, die ganze Sache könnte niedergeschlagen werden. Drohungen aller Art sind gegen mich ausgestoßen worden, wenn ich diesen Prozeß verfolgen wolle; anderer Seits sind wieder Personen aller Stände zu mir gekommen, um mir Aufklärungen über den Charakter und das Leben Francke's zu geben und haben mich zu dieser Anklage gedrängt; kurz, ich wünschte, ich dürfte hier gar nichts sagen. Der Zeuge erzählt nun umständlich den Verlauf der Sache, wie er schon oben angegeben. Präsident: Böckler sagt, er wisse von

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 24. Januar.

Angekommene Fremde. British Hotel: von Werder, K. Forstmeister, aus Frankfurt a. O. Menz, Rittergutsbesitzer, aus Rehfeld. von Radonski, Rittergutsbesitzer, aus Lutynia. — Meinhardt's Hotel: Freih. von Ziegesar, Großherz. Weimarscher Kammerherr, aus Weimar. — Luz's Hotel: von Koczorowski, Rittergutsbesitzer, aus Wirsitz. — Rheinischer Hof: Fr. Gutsbesitzer von Knobelsdorff, aus Schöneiche. — Hotel de Rome: Graf zu Solms, Rittergutsbesitzer, aus Ellguth. von Wilamowitz-Möllendorf, Königlicher Kammerherr, nebst Familie, aus Gadow. v. Goldacker, Königlicher Kammerherr, nebst Familie, aus Mahlsdorff. von Freier, Rittergutsbesitzer, aus Hoppenrade. v. Marée, Rittergutsbesitzer, nebst Frau Gemahlin, aus Genslack. — Hotel de Prusse: v. Podewils, Rittergutsbesitzer, aus Woitzel.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. 24. Jan. 8¾ Uhr von Potsdam: Hofjägermeister v. Pachhelbl-Gehag. 10½ Uhr von Potsdam: Oberpräsident Flottwell. 12 Uhr nach Brandenburg: Se. Durchlaucht General-Lieut. Fürst Radziwill.

— n Die militairische Gesellschaft hielt in Berlin im Englischen Hause am 23., als dem Vorabend des hohen Geburtstages Friedrich's des Großen, ihre erste Sitzung in diesem Jahre bei überaus zahlreicher Versammlung, an der Spitze die hohe Generalität der Königlichen Residenz und Se. Excellenz der Kriegsminister von Bonin. Die Direction hatte den Hofmarschall Oberst-Lieutenant von Schöning zu Potsdam aufgefordert, bei dieser Veranlassung einen Vortrag zu halten, und derselbe las über den ersten Schlesischen Krieg in zwanglosen Abschnitten gegen drei Stunden, worauf die Gesellschaft zum Souper ging. Se. K. H. der Prinz von Preußen verherrlichte durch seine Anwesenheit die Gesellschaft, auch Se. K. H. der Prinz Adalbert und S. D. der Fürst Radziwill, ja selbst das hochverehrte Ehrenmitglied, der Baron v. Humboldt, waren erschienen, und Alle widmeten dem Vortrage die gespannteste Aufmerksamkeit.

— S Zu dem heutigen Festdiner der Rechten im Englischen Hause sind durch das Comité auch die Herren Minister geladen worden und haben ihr Erscheinen zugesagt.

— S Das Polizei-Präsidium hat jetzt den Etat für das Straßenreinigungswesen aufgestellt. Derselbe soll nicht unbedeutende Ersparnisse gegen die früheren Ausgaben der Commune nachweisen.

— D Es soll im Werke sein, in Berlin eine neue sogenannte Provinzialgewerbeschule für junge Handwerker zu errichten. — Wie bereits für die Fabrikschulen geschehen, sind auch für die Näheschulen von der städtischen Schuldeputation Revisoren ernannt.

— †* Am Montag steht Auction zur Wegräumung des letzten den Damm der Hirschelstraße verengenden Hindernisses an. Der Zaun, welcher vor den Grundstücken Hirschelstraße Nr. 21 und 22 den Damm verengt und die ganze Straße verunziert, wird unter der Bedingung des sofortigen Abbruchs und der Wegräumung von Amtswegen versteigert.

— S Der Schiffsverkehr auf dem Landwehrgraben war im vorigen Monat trotz der Jahreszeit ziemlich lebhaft. Die Einnahme an Schleusen- und Brückengeldern betrug von 789 Fahrzeugen und 793 Floßhölzern 834 Thlr. 4 Sgr. 6 Pf.

— S Zur Abwickelung der Geschäfte ist vorläufig das Geschäftslocal des Buchhändler Simion, dessen Schließung wir in diesen Tagen meldeten, wieder entsiegelt worden.

— S Die am Mittwoch Abend hier abgegangene Personenpost nach Luckau ist unterwegs beraubt worden. Es wurden ein Koffer und neun Briefbeutel gestohlen.

— D Gestern wurde hier ein Buch unter dem Titel: Urwähler-Almanach für 1852, von Robert Springer, confiscirt.

— S In der Untersuchung gegen einen der wegen des Büchsenvereins verhaftet Gewesenen spielt auch die Erbrechung eines fremden Briefes eine Rolle und dürfte die Anwendung des § 280 des neuen Strafgesetzes nach sich ziehen, der dafür Geldstrafe bis zu 100 Thalern festsetzt.

— †* Die Verlängerung der Französischen Straße nach der Oberwallstraße, welche durch den Abbruch der früher der Ersten Kammer gehörigen Gebäude bewerkstelligt ist, ist bald vollendet, und steht die Eröffnung der Passage in der nächsten Woche zu erwarten. Gegenwärtig ist man mit dem Abbruch des ehemaligen Gouvernements-Gebäudes in der Oberwallstraße beschäftigt, und derselbe bis auf einen kleinen Theil des Vordergebäudes vollendet. Die Gebäude nach der Französischen Straße zu, so wie der ehemalige Sitzungssaal der Ersten Kammer, sind bereits vollständig abgebrochen.

— D In den letzten Tagen wurde während einer Schwurgerichtssitzung erst im Laufe der Verhandlung eines wichtigen Zeugen Erwähnung gethan. Dieser wohnte weit von dem Gerichtslocal entfernt — in Moabit. Kurz darauf erschien der Vermißte vor den Schranken. Der electro-magnetische Telegraph hatte ihn im Fluge von der Dringlichkeit seiner Ankunft benachrichtigt und herbeigeschafft.

— S Die nächste Sitzungsperiode des Kreisschwurgerichts beginnt mit dem 20. Februar. Für dieselbe ist wiederum der Kreisgerichts-Director Holzapfel zum Vorsitzenden ernannt worden.

— ?? Ritter Rudolph saß traulich mit dem constitutionellen Drucker bei Wallmüller und erfreute sich des Gerstensaftes. Plötzlich rief er: „Wo ist heute der „Meester"? Sollte das Unerhörte sich zugetragen und er daheim geblieben bei Weib und Kind und sogar arbeiten? Oder repräsentirt er würdig die demokratischen Brüder im Rathe der Gemeinde?" „O nein!" erwiederte der Bräutigam, „er sitzt bei Flügge und löset im Nu nach gewohnter Weise beim Glase Bier à 3 Silbergroschen die dunkelsten Probleme des Staatslebens und hält dem süßen Pommer einen Vortrag über Finanzwissenschaft." Auch er befand sich im Irrthum. Denn „der Meester", des Peches müde, war den Weg des Klires gegangen. Der edle Demokrat, indem er aus den Taschen der „günstig gestellten Minderheit" gelebt, ist nun durchgebrannt. Moral aus der Geschichte: Schuster, bleib' bei Deinem Leisten.

— §§ Eines Morgens im September v. J. fand die Kammerjungfer der Frau Oberst v. Reuß die Balkonthüre der Wohnung offen, was die Dame veranlaßte, eine Untersuchung anzustellen. Sie fand auch gar bald, daß aus ihrem Secretaire und einer Kommode, die erbrochen worden waren, ihre Schmucksachen und andere Gegenstände, so wie auch noch baares Geld, im Ganzen 185 Thlr. an Werth, in der Nacht gestohlen worden waren. Die Köchin der Frau v. Reuß, unverehelichte Benecke, wurde denn auch alsbald als des Diebstahls verdächtig verhaftet und gestand ein. Ihr Neffe, der Stenograph Förster, hatte bei einem Besuche bei ihr einen der Frau v. Reuß gehörigen Brillantschmuck gesehen, dies seinem Freunde, dem Handlungsdiener Wernicke, mitgetheilt, und Beide beschlossen, den Brillantschmuck zu stehlen. Sie beredeten deshalb die Benecke durch das Versprechen, daß sie an den Vortheilen des Diebstahls Theil nehmen solle, ihnen denselben zu ermöglichen. Sie willigte ein. Am Abend des Diebstahltages begaben sich Beide, der getroffenen Abrede gemäß, in das von der Frau von Reuß bewohnte Haus, wo sie von der Benecke in einem zu der Reuß'schen Wohnung gehörigen Keller versteckt wurden; dann, nachdem die Familie sich zu Bett begeben, ließ die Köchin Beide aus dem Keller und führte sie in die Wohnung, wo der Diebstahl begangen und später das baare Geld vertheilt wurde. Alle Drei waren der That geständig, und wurden gestern die beiden Männer je zu 4 und das Mädchen zu 4½ Jahren Zuchthaus verurtheilt. — Ein Bursche von 15 Jahren, der seine eigene Mutter, eine arme Frau, bestohlen hatte, stand gestern ebenfalls vor Gericht. Er gestand sein Verbrechen mit aller Frechheit ein, und seine Mutter beantragte dessen Bestrafung, da alle Mittel, ihren Sohn zu bessern, fruchtlos angewendet worden seien.

— V Das Postamt einer berühmten Meßstadt erhielt vor einigen Tagen aus Miskolcz in Ungarn einen versiegelten Brief ohne Adresse, der in folgendes Schreiben eingeschlossen war: „Ich bitte das Postamt, so gefällig zu sein, derart zu suchen, daß dieser Brief jenem Lederhändler verehrt werde, welcher auf der letzten Michaelsmesse in L. Leder feil bot; seinen Zunamen habe ich vergessen und so kann ich ihn nicht wissen; sein Taufname ist Michael, es ist ein blatternarbiger, schlanker, junger Mann aus einer Stadt in Norddeutschland. Aus welcher, kann ich nicht sagen. Aber das Postamt wird wohl so gefällig sein, ihn zu finden."

— ? Am 22. d. M. Abends 9 Uhr verließ der Gastwirth H. aus S. mit seinem mit 2 Pferden bespannten Fuhrwerke — einem Planwagen — die Ausspannung des Gastwirths F. in der Prenzlauerstraße, wo er wöchentlich 2 Mal logirt, und fuhr zum Prenzlauer Thor hinaus. Etwa 500 Schritt vom Thor entfernt, auf der Chaussee, ward H. von 2 Männern derartig überfallen, daß der eine den Pferden in die Zügel fiel, während der andere hinten auf den Wagen kletterte, den Plan durchschnitt und einen Sack, in welchem sich 5 Viertel-Kisten Cigarren befanden, vom Wagen herunterwarf. H., ein junger kräftiger Mann, hieb mit der Peitsche um sich und auf seinen Hülferuf eilte der am Prenzlauer Thore stationirte Schutzmann zur Stelle. Die Räuber waren, durch die Dunkelheit begünstigt, inmittelst entsprungen. Den Sack mit Cigarren fand man im Chausseegraben. Allem Vermuthen nach ist es bei diesem Raubanfalle besonders auf Geld, das man bei dem H. zu finden glaubte, abgesehen gewesen.

— D Während die Berliner Weindiebe sich mit dem Ausleeren kleiner Privatkeller begnügen, treiben die Italienischen die Sache en gros. So versammelten sich 2 Stunden Weges von Turin, zu Rivoli, hundert durstige Vagabunden, überwältigten den protestirenden Kellermeister des Eigenthümers, eines Kanonikus, mit Steinwürfen, machten es sich unter Katzenmusiken in den Kellergewölben bequem und vertilgten von 11 bis 3 Uhr Nachts 300 Bouteillen vom besten alten Wein. Dann verschwanden sie mit einem kleinen Hausvorrath! Vielleicht hatten sie sich den Grundsatz jenes Leipziger Rechtskundigen zu eigen gemacht, der den großen Ausspruch that: „An Wein, Cigarren und Butterbemmen giebt's keinen Diebstahl."

— S Eine charakteristische Berliner Anzeige enthält das „Intelligenzblatt" in folgender Offerte: „Erwachsene Personen, welche die Wörter: „mir, mich, dir dich, sie, ihnen, für und vor" beim Sprechen verwechseln, die empfangen auf Verlangen darüber gründlich und schnelle Belehrung: in der Alexanderstraße Nr. 30 auf dem Hofe links 2 Treppen."

dieser ganzen Angelegenheit gar nichts und habe mit Ihnen gar kein Geschäft gemacht? — Wie kann Böckler das wohl sagen! aber ich weiß es, daß er es thut; denn als dieser Criminalproceß bereits eingeleitet war, kam Francke zu mir und sagte: wie ich wohl so thöricht sein könne, Böckler in diese Sache zu ziehen, da dieser ja von gar nichts wisse und ich nur mit ihm zu thun gehabt hätte. — Francke sagt: er habe sich mit den 100 Thlrn., die Sie haben mehr schreiben müssen, decken wollen? — Das fällt mir gar nicht auf, daß der das sagt. Nachdem ich das Geld von Böckler empfangen, kam Francke mit vielen Grimassen und großem Geschrei zu mir und erzählte: denken Sie, lieber Freund, was dieser — ich will hier die Ausdrücke nicht wiederholen — was Böckler jetzt noch von Ihnen verlangt; 100 Thlr. sollen Sie mehr schreiben! — Hat Uelsmann Ihnen zugestanden, für die Ausstellung des Wechsels eine kleine Summe empfangen zu haben? — Ja. — Sie erwähnten vorhin Drohungen und Manöver, die gegen Sie gemacht worden seien; wollen Sie uns dies näher angeben. — Als Francke hörte, daß ich, nachdem ich den Jung'schen Wechsel bezahlt hatte und den andern nicht bezahlen wollte, weil mir Böckler meine Lagerscheine vorenthielt, zur Klage gezwungen war, sagte mir Francke: „lieber Freund, die Sache ist nicht so gefährlich! ich bin ein mächtiger Mann und Sie ein ohnmächtiges Wesen; ich will Sie in Verhältnisse stürzen, daß Sie darin verbluten und umkommen sollen; ich will Sie durch die Freimaurerlogen ruiniren und durch Böckler's Einfluß vernichten lassen! Sie kommen mit Ihren Aussagen beim Criminalgericht doch nicht durch, denn ich bin der einzige Zeuge in der ganzen Sache gewesen.“ Ich fragte, ist denn Uelsmann nicht auch etwa Zeuge gewesen? — „Ach Gott, antwortete er, Uelsmann! den hat Böckler so an der Strippe, der muß tanzen, wie Böckler zieht.“ Aehnliches hatte mir auch schon Böckler gesagt. Späterhin nahm Francke, als er sah, daß er mit seinen Drohungen bei mir nicht durchkam, eine andere Miene an; er fing an zu bitten, ich solle doch soviel Freundschaft für ihn haben und keine ferneren Schritte thun. Bei Uelsmann ist der Versuch gemacht, ihn zum Meineide zu verleiten, indem er hier vor Gericht beschwören solle, daß er der wirkliche Aussteller des Wechsels gewesen sei. Uelsmann hat aber erwiedert, daß er Frau und Kinder habe und sich auf nichts einließe. Dann, als auch dies nichts half, wurden meinem Lehrling Heinrich Geldgeschenke geboten, um gegen mich auszusagen. Auch dies Manöver schlug fehl. Nun kam Francke und bot mir Geld über Geld, wenn ich meine Anklage zurücknähme, „da Böckler nichts mehr scheue, als die öffentliche Verhandlung dieser Sache“; ja er hatte die Dreistigkeit, mir zuzumuthen, auch den Polizei-Lieutenant Schwantzer, der die polizeilichen Recherchen leitete, zu bestechen. Auch dies führte nicht zum gewünschten Ziel. Was that man nun? Man schickte den Justizcommissarius, Justizrath Robert ab, mich zum falschen Zeugniß zu bewegen. Robert ging auch wirklich deswegen zum Kaufmann Schlittgen, von dem er wußte, daß er mir befreundet war; da dieser aber gerade im Begriff war, zu verreisen, konnte Robert dort nichts ausrichten; doch sagte er dort unter Anderem: „Es würde sich noch Alles durch Geld machen lassen.“ Hier war also wiederum die Mühe verloren, und wandte sich Hr. Robert nun direct an mich. Er sagte mir, er käme hauptsächlich, um mich über etwaige juristische Bedenken aufzuklären; wenn ich den Prozeß zurücknähme, „solle ich nicht bloß dasjenige wieder erhalten, was ich bei dem Geschäft eingebüßt, sondern solle ich noch empfangen, was ich nur irgend sonst bestimmen würde.“ Dies war wenige Tage vor dem ersten Termin in dieser Sache. Ich wollte und konnte natürlich mich zu nichts verstehen, gab ihm vielmehr meine Verwunderung zu erkennen, daß er, als angesehener Jurist, mit solchen Anträgen zu mir käme. Ich sagte ihm meine Bedenken, aber was antwortete er mir: „Sie sind zwar schon vereidet worden, aber es läßt sich ja doch noch dies und jenes thun.“ Robert irrte sich, ich war damals noch nicht vereidet, aber denken Sie mein Erstaunen bei diesen Worten. Ich sollte den Prozeß rückgängig machen; aber konnte ich es thun, ohne mein Gewissen zu belasten?

Bei dem zweiten Fall, in welchem der Angekl. Jung die Hauptrolle spielt, drückt sich der Zeuge mit so großer Schonung aus, daß er vom Präsidenten aufgefordert wird, hier nicht noch gar als dessen Vertheidiger aufzutreten. Trotzdem bleibt der Zeuge hier bei seiner milden Weise und giebt das Sachverhältniß so an, wie schon berichtet worden. Mit Böckler habe er durchaus kein Geschäft wieder machen wollen und dies ausdrücklich Jung verboten. Ein Gewinn für Jung sei nicht verabredet worden, er würde demselben aber gern die 50 Thlr. geschenkt haben, hätte er etwas von der Unterschlagung gewußt und wenn dieser das Geschäft mit Böckler nur wieder rückgängig gemacht habe. Jung gesteht hiebei zu, daß Böckler nur dann das Geld habe hergeben wollen, wenn er dabei wenigstens 10 pCt. verdiene. Meyer schließt seine langen und ausführlichen Erklärungen, deren Richtigkeit namentlich Francke bestreitet, damit, daß er angiebt, wie er Capital und Zinsen längst an Böckler zurückgezahlt habe und nun zu der Anzeige gezwungen sei, um seine Lagerscheine, die ihm von Böckler abgestritten worden seien, zurückzuerhalten und weil er die Ueberzeugung gehabt: Böckler und Genossen hätten ihn nur zu fortwährend neuen Opfern zwingen wollen.

Es wird darauf der Buchhalter Schwendy vernommen, der früher als solcher bei Böckler im Geschäft war. Er ist zugegen gewesen, als Meyer von Böckler in Francke's Gegenwart die 750 Thlr. empfangen hat; das Geld sei auf der einen Seite des Tisches von Jenem aufgezählt worden, während Meyer auf der andern gestanden. Der folgende Zeuge, Fritsche, hat gehört, daß Meyer dem Jung ausdrücklich verboten, mit Böckler das Geschäft zu machen. Die Aussage des Polizeilieutenants Schwantzer beschränkt sich auf die Mittheilung, daß Jung ihm zugestanden, Böckler gesagt zu haben, das Geld solle Meyer empfangen.

Kaufmann Uelsmann. Es ist richtig, daß ich den Wechsel auf Meyer ausgestellt habe, und bin ich dazu einmal von Meyer selbst, zum anderen von Francke aufgefordert worden. — Zu welchem Zwecke stellten Sie ihn aus? — „Francke sagte mir, er würde dafür sorgen, daß Alles bestens in Ordnung gebracht werde.“ — Haben Sie 20 Thlr. dafür empfangen? — Ja; 10 Thlr. sind mir verrechnet, die anderen 10 Thlr. von Francke baar gegeben worden. — Sind jemals gegen Sie wegen dieses Wechsels Ansprüche erhoben worden? — Nein. — Sie haben schon früher zum Polizeilieutenant Schwantzer zugestanden, daß Francke in Böckler's Auftrage Ihnen den Wechsel zur Unterzeichnung gebracht hat? — Wenn ich das gesagt habe, wird es auch wahr sein. — Stehen Sie noch in laufender Rechnung mit Böckler? — Ja, ich schulde ihm Geld. — Francke hat zu Meyer gesagt: Sie hingen von Böckler's „Strippe“ ab; wie ist das? — Ich hänge von keines Menschen Strippe ab. — Böckler und Francke sollen bei Ihnen gewesen sein, um Sie zu einem falschen Eide zu verleiten? — Beide sind niemals zusammen bei mir gewesen. — Aber sind Ihnen solche Anträge gemacht worden? — Ich würde sie mit Energie zurückgewiesen haben. — Zeuge Meyer, Sie haben das vorhin behauptet? — Noch kurz vor dem erst anberaumt gewesenen Termin hat mir Uelsmann vertraut, daß ihm Böckler gesagt habe: Der Prozeß könne nur dann eine günstige Wendung nehmen, wenn Einer einen falschen Eid leiste; wenn es Uelsmann nicht thun wolle, würde es Francke thun. (Es ist hier zu bemerken, daß in den frühern, aber Umstände wegen aufgehobenen Terminen, Francke als Zeuge für Böckler auftrat und erst später ebenfalls in Anklagestand versetzt wurde.)

Der Zeuge Heinrich bekundet, daß ihm Jung Geld angeboten habe, wenn er gegen seinen Principal aussagen wolle.

Der folgende Zeuge ist der Buchhalter Lasius. Er ist zugegen gewesen, als Jung mit dem Meyer'schen Blanco-Accept zu Böckler gekommen und gesagt, daß das Geld für Meyer sei; auch bei Auszahlung des ersten Wechsels ist er zugegen gewesen; das Geld sei allerdings für Francke bestimmt gewesen, Meyer habe es aber sofort eingestrichen.

Der Kaufmann Schlittgen bekundet, daß der Justizrath Robert in Böckler's und Francke's Interesse bei ihm gewesen, aber zwischen ihnen nichts verhandelt worden sei, da er im Begriff gewesen, zu verreisen.

Es tritt der Zeuge Justizrath Robert ein. Ist es wahr, daß Sie bei dem Kaufmann Meyer und dem Kaufmann Schlittgen gewesen sind, um Versuche zu machen, daß die Klage, welche wegen Wuchers gegen Böckler eingeleitet war, zurückgenommen würde. Wie kamen Sie zu einem solchen Schritt? — Herr Francke, der mein langjähriger Freund ist, erzählte mir, daß der Kaufmann Meyer „wegen falscher Auffassung“ des Sachverhältnisses zu einer Klage gegen Böckler geschritten sei. Da ich nun meinem Freunde gern gefällig sein wollte, wandte ich mich allerdings an Hrn. Schlittgen, um, wo möglich, ein Arrangement herbeizuführen. — Zeuge Meyer, wollen Sie Ihre Auslassungen in Betreff des Hrn. Robert wiederholen. — Hr. Robert kam zu mir und sagte: ich hätte durchaus nichts zu befürchten; ich würde für allen Nachtheil, den ich erlitten, entschädigt werden. Ich erklärte aber Hrn. Robert sofort, daß ich nicht um Geld geklagt habe und müsse mich wundern, daß er als Jurist in solchen Angelegenheiten zu mir käme. — Zeuge Robert, was haben Sie darauf zu antworten? — Von Geldentschädigungen ist niemals die Rede gewesen; es kann höchstens auf Geldforderungen die Sprache gekommen sein, die Hr. Meyer zu haben glaubte und die ihm auch in keiner Weise geschmälert werden sollten. — Staatsanwalt: Ich bitte, daß Sie sich näher darüber auslassen. — Ich hatte nur gehört, daß Hr. Meyer glaubte, in den Geschäften mit Hrn. Böckler übervortheilt zu sein. — Hatten Sie Ermächtigung, Hrn. Meyer Vortheile zu gewähren? — Nur Vollmacht, ein Einverständniß herbeizuführen. — Sie unternahmen also diese Gänge gewissermaaßen aus eigenem Antriebe? — Ja. — Meyer: Wenn Jemand als einfacher Privatmann zu einem Anderem geht, um Einverständnisse unter gewissen Versprechungen herbeizuführen, so begreife ich das; wenn Sie aber als Justiz-Commissarius, als Jurist zu mir kommen, um mich zu, ich weiß wirklich nicht, wie ich es ausdrücken soll, zu verleiten, so begreife ich das nicht. — Ich wollte nur Unterhandlungen einleiten. — War Ihnen damals schon, als Sie diese Schritte thaten, die Anklage gegen Böckler bekannt? — Ja. — Als Justiz-Commissarius mußten Sie doch wissen, daß es höchst bedenklich, ja gefährlich sowohl für Sie, als für die gerechte Sache ist, Einfluß auf Zeugen auszuüben? — Die Antwort hierauf ist nicht zu verstehen. — Staats-Anwalt: Mir scheint ein solches Unterfangen ebenfalls höchst gefährlich zu sein, mag es ausgehen, von wem es wolle; deshalb verlange ich, daß diese Aussagen des Hrn. Robert genau protocollirt und hier verlesen werden. — Da der Gerichtsschreiber in diesem Augenblick noch nicht vollständig mit der Aufzeichnung dieser Aussagen zu Stande ist, so wiederholt sie der Staats-Anwalt und sagt: Der Zeuge hat zugestanden, daß er in der Wohnung des Hrn. Schlittgen gewesen, um eine Conferenz herbeizuführen, in welcher diejenigen Differenzen geschlichtet werden sollten, welche heute Gegenstand der Verhandlung sind; der Zeuge hat zugegeben, daß er gewußt, wie Meyer von Böckler übervortheilt worden, und daß deshalb seine Forderungen Berücksichtigung finden sollten. Jetzt frage ich Sie, Zeuge Robert, ist es möglich, Differenzen dieser Art, wie die hier vorliegen, auszugleichen? — Es war mir nur darum zu thun, Mißverständnisse aufzuklären; Franke war mein Freund, und nur als Freund habe ich gehandelt; ich glaubte, daß meine Bemühungen nicht nutzlos sein würden. — Ich frage nochmals, wußten Sie, daß die gerichtliche Verfolgung gegen Böckler bereits eingeleitet war? — Ja, ich wußte es. — Sie wissen, daß jedem Zeugen die Frage vorgelegt wird: ob sich Jemand angemaßt hat, ihn über das, was er hier aussagen soll, zu unterrichten und doch haben Sie es gethan? — Mein Wille war nur, Mißverständnisse zu beseitigen. — Sie mußten wissen, daß solche Unternehmungen unter allen Umständen unzulässig sind.

Auf den Antrag des Staats-Anwalts beschließt der Gerichtshof, diesen letzten Zeugen nicht zu vereiden, ihm auch nicht zu gestatten, seine Aussagen auf seinen Diensteid zu nehmen.

Damit ist die Verhandlung geschlossen, und trägt der Staats-Anwalt, nachdem er sich mit großer Energie über den Proceß ausgelassen, bei Francke auf 92 Thlr. 15 Sgr., ev. 2 Monat, bei Böckler auf 149 Thlr. 15 Sgr., ev. 4 Monat, und bei Jung auf 100 Thlr., ev. 2 Monat Gefängnißhaft und bei letzterem noch wegen der Unterschlagung auf 3 Monate Strafarbeit an; bei Allen aber auf Verlust der Nationalkokarde.

Die Verkündigung des Urtheils wurde sodann vom Gerichtshof auf 8 Tage ausgesetzt.

Berlin, den 24. Januar. Der Gerichtshof erkannte heute, Mittags nach 2 Uhr, daß alle drei Angeklagten der Preußischen National-Kokarde für verlustig zu erklären und der Banquier Böckler wegen wiederholten Wuchers zu 149 Thlr. 19 Sgr. Geldbuße, event 5 Monaten, der Rentier Francke wegen Wuchers und mit Verlust seiner Pension als Stadtgerichts-Kanzlei-Inspections-Assistent zu 92 Thlr. 15 Sgr., event. 3 Monaten Gefängniß, der Kaufmann Jung aber wegen Unterschlagung zu 4 Monaten Strafarbeit und wegen Wuchers zu 50 Thlr. Strafe, event. 1 Monat Gefängnißhaft zu verurtheilen sei. — Die Verlesung des Urtheils und der damit verknüpften Gründe währte gegen 1 Stunde.

Kirchlicher Anzeiger.

Am Sonntage, den 25. Januar, predigen in sämmtlichen Kirchen der deutschen Gemeinden. Innerhalb der Stadt: Parochialk. Vormitt. Kaiser. Nachmitt. Arndt. — St. Nicolaik. Vormitt. Dr. Jonas 8 Uhr. (Beichte und Abendmahl.) Vorm. Bischof Dr. Roß 9 Uhr. Nachmitt. Eyssenhardt 2 Uhr. — Klosterk. Vormitt. Consistorial-Rath Dr. Pischon 11 Uhr. — Marienk. Vorm. Schultze 9 Uhr. Nachm. Lisco 2 Uhr. — Heilige-Geistk. Vorm. Cand. Bruwow 12 Uhr, Prüf.-Predigt. — Garnisonk. Vormitt. Cadettenpred. Stahn 10 Uhr. (Evangelisch-lutherische Gemeinde.) Vorm. Superint. Lasius 12 Uhr. — Waisenhausk. Vorm. Meitling. (Abendmahl.) Nachmitt. Schmidt. — St. Georgenk. Vorm. Dahms. Nachmitt. Loos. — Sophienk. Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl. Vormitt. Superint. Schultze. Nachm. Ideler. (Im Hörsaale der Thierarzneischule:) Vormitt. Lorenz 9 Uhr. — Domk. Vormitt. Helm 7 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Vormitt. Hofpred. Snethlage 9 Uhr. Vormitt. Superint. Bieck aus Cüstrin 11 Uhr. Nachmitt. Hülfspred. Weber 2 Uhr. — St. Gertraudtk. Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl. Vorm. Dr. Lisco 9 Uhr. Nachmitt. Cand. Raguse 4 Uhr, Prüf.-Predigt. — Louisenstadtk. Vormitt. Noël 9 Uhr. (Früh 8½ Uhr Beichte.) Nachmitt. Cand. Pollhoer 2 Uhr, Prüf.-Predigt. Abends 6 Uhr Superint. Hetzel. — Friedrichs-Werderk. Früh 7½ Uhr Communion, Orth. Vorm. Orth 9 Uhr. Nachmitt. Sydow 2 Uhr. — Hofgerichtsk. Vormitt. Kläden 11 Uhr. — Dorotheenk. Vorm. Brunnemann 7½ Uhr. (Communion.) Vorm. Vater. Vormitt. Ober-Consist.-Rath Dr. Nitzsch 11½ Uhr, Universitäts Gottesdienst. Nachmitt. Cand Hintze, Prüf.-Predigt. — Jerusalemsk. Vormitt. Bräunig 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Sonnabend Nachmitt. 2 Uhr Beichte.) Nachmitt. Deibel 2 Uhr. — Neuek. Vormitt. Ober-Consist.-Rath Dr. Marot 8 Uhr. (Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.) Vorm. Sydow 10 Uhr. Nachmitt. Berner 2 Uhr. — Dreifaltigkeitsk. Vorm. Super. Kober 8 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Vorm. Dr. Krummacher 10 Uhr. Nachm. Cand. Siegert 2 Uhr. — Böhmischek. Vorm. Knak 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Sonnabend 2 Uhr Beichte.) Nachm. Kerpe 2 Uhr. — Charitek. Vorm. Dr. Alt 10 Uhr. — St. Jacobik. Vorm. Bachmann 9 Uhr. (8½ Uhr Beichte.) Nachmitt. Cand. Pachall 2 Uhr. Abends 6 Uhr Bachmann, Catechisation mit Erwachsenen. — Diakonissen-Bethaniak. Vorm. Schultz 10 Uhr. Nachm. Schultz 3 Uhr. — Fr.-Wilh.-Hospitalk. Vormitt. Berner 10 Uhr. — In den Vorstädten: Invalidenhausk. Vorm. Seidig 9 Uhr. Nachm. Hülfspred. Hanstein 2 Uhr. — St. Elisabethk. Vormitt. Kuntze 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Beichte früh 8½ Uhr und Sonnabend 2 Uhr.) Nachm. Hülfspred. Menß 3 Uhr. — St. Johannisk. Vormitt. Hülfspred. Hanstein 9 Uhr. — Nazarethk. Vormitt. Blume. Nachmitt. Blume. — St. Paulsk. Vorm. Lic. Rauh 10 Uhr. — St. Matthäik. Vormitt. Consist.-Rath Büchsel 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Beichte früh 8½ Uhr und Sonnabend 3 Uhr.) Nachmitt. Consist.-Rath Büchsel 3 Uhr.

Gottesdienst in der Kapelle der Baptisten-Gemeine (Schmiedstraße). Vormitt. 9 Uhr Lehmann. Nachmitt. 4 Uhr Weise. Donnerstag Abends 8 Uhr Lehmann.

Inserate.

Zur Bildung der ersten Kammer.

Sollten statt berathender Stände Kammern beibehalten werden, so ist es von der größten Wichtigkeit, daß eine erste Kammer größten Theils aus erblichen Stimmberechtigten besteht. Eine jährliche Revenue von 20,000 Thlr. und mehr ist darum der geringsten landrechtlichen Fideicommißeinnahme von 1250 Thlr. vorzuziehen, weil sie umfänglichere Mittel zu staatsmännischer Ausbildung, mehr Unabhängigkeit und bei sonst achtungswerther Persönlichkeit mehr Ansehn gewährt. Allein sollte eine erste Kammer auch viele Gutsfideicommißbesitzer von nur mäßigen Einnahmen aufnehmen müssen, so liegt in der Unveräußerlichkeit und Unverschuldbarkeit ihres Besitzes und der dadurch erzeugten Unzertrennlichkeit ihrer Interessen von denen der Monarchie eine conservative Garantie, welche durch kein anderes Mittel erreicht werden kann. Jeden Falles ist erblichen Stimmberechtigten ein viel größerer und besserer Antrieb zu staatsmännischer Ausbildung gegeben, als in der Wahlfähigkeit liegt. Sicher ist darauf zu rechnen, daß der erblich Verpflichtete sich möglichst bestreben wird, seinen Pflichten zu entsprechen. In manchen Stiftungen ist eine jährliche Aufsparung angeordnet, und zwar so, daß der Hauptnutznießer die Zinsen der von ihm aufgesparten Kapitalien zu genießen hat. Würde die Zulässigkeit solcher Aufsparungen bis zur Bildung einer jährlichen Revenue von 20,000 Thlr. für den Hauptnutznießer und ebensoviel für Nebennutznießer ausgedehnt, so würden den die Mittel jetzt mäßig dotirter oder noch zu dotirender Fideicommißbesitzer sich jährlich mehren und mit der Zeit eine Pairschaft entstehen, welcher es weder an innerem Gehalte noch an äußerem Ansehen fehlt.

Der Kern, aus welchem der Baum erwächst, ist immer unverhältnißmäßig klein.

Schönrade, den 20. Januar 1852.

v. Wedemeyer sen.

In einer adeligen Gutsbesitzer-Familie in der Mark findet eine gebildete Dame unentgeldliche Aufnahme. Adressen sub R. v. W. nimmt zur Weiterbeförderung die Expedition dieses Blattes an.

Ein mit guten Zeugnissen versehener tüchtiger Wirthschafts-Inspector, 32 Jahre alt und unverheirathet, ist wegen Verkaufs des von ihm administrirten Gutes außer Thätigkeit gekommen. Er sucht eine anderweitige Stelle und wird von seinem jetzt in Berlin wohnenden Principale sehr empfohlen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieser Zeitung, wo auch die Zeugnisse eingesehen, event. in Abschrift mitgetheilt werden können.

In der höheren Töchterschule und Pensions-Anstalt, Köpnickerstraße Nr. 87, können noch einige junge Mädchen, welche ihre wissenschaftliche Ausbildung vollenden oder sich zu Lehrerinnen ausbilden wollen, Aufnahme finden.

Emilie Wangemann, Vorsteherin.

(Stellegesuch zweier Gärtner.) Ein in allen Zweigen der höheren Gartenkunst erfahrener Gärtner, mit empfehlenden Zeugnissen versehen, so wie ein junger Gemüsegärtner suchen anderweitig Condition und werden kostenfrei nachgewiesen durch das Comtoir von

Clemens Warnecke in Braunschweig.

Ein Mah.-Pianino, im Ton dem Flügel gleich, mit eiserner Stimmversicherung, Pariser Patent-Mechanik, ist billig zu verkaufen Mohrenstr. 50, 3 Tr. l.

Ein guter englischer Flügel

soll wegen Abreise für 150 Thlr. verkauft werden bei L'Arronge, Neue Königsstr. Nr. 60.

Leipziger Platz Nr. 12., Sonnenseite, ist zum 1. April c. eine hohe Part.-Wohnung von 6 herrschaftlich eingerichteten Zimmern mit Bedientenstube und sonstigem Zubehör zu vermiethen. Das Nähere bei dem Portier in Nr. 12 a.

Für in den Ruhestand getretene höhere Staatsbeamte

oder andere Herrschaften, welche das Geräusch der Residenz nicht, wohl aber deren Annehmlichkeiten und die nicht weite Entfernung von derselben lieben, ist unmittelbar an einer der zwischen Berlin und Magdeburg befindlichen Eisenbahn-Stationen ein Grundstück als entsprechender Wohnsitz zu empfehlen. Dasselbe ist vor einigen Jahren sehr geschmackvoll und massiv gebaut, zweistöckig, mit hohem Souterrain, Stallung, Wagenremise und Garten, und enthält alle Lokalitäten, welche von und für zwei hohe Familien gewünscht werden.

Der feste Kaufpreis ist 9000 Thlr. mit 3000 Thlr. Anzahlung. Reflectirende belieben ihre Adresse sub Lit. L. T. No. 3. an die Expedition der Preuß. (Adler-) Zeitung in Berlin, Schadowstraße 4., gefälligst einzusenden.

Zwei Domainen-Pachtungen

im Anhaltischen, zu deren Annahme 40,000 Thlr. und resp. 25,000 Thlr. erforderlich sind, sollen von Johannis c. ab anderweit cedirt werden. Pachtlustige erfahren das Nähere nach Abgabe ihrer Adresse sub D.D. in der Expedition der Preuß. (Adler-) Zeitung in Berlin, Schadowstraße 4.

Reeller Verkauf eines Ritter-Gutes in der Neumark

mit gutem Boden und allen Annehmlichkeiten (— ohne Unannehmlichkeiten —). Selbstkäufer, welche in dem Besitz von 80—100,000 Thlr. sich befinden, erfahren von dem Besitzer des Gutes sofort das Nähere und wollen ihre geehrte Adresse bei der Expedition der Preuß. (Adler-) Zeitung in Berlin, Schadow-Straße 4., abgeben lassen.

Es ist zu verkaufen: ein Landgut mit Ziegelei an einem schiffbaren Strome an der Chaussee 2 Meilen von Berlin.

— Dies fast von Abgaben freie Landgut hat 2 Brennöfen und einen Flächenraum von 700 Morgen. — Verkaufspreis ist 17,000 Thaler. — Nur Selbstkäufer, die eine Anzahlung von 8000 bis 9000 Thaler leisten, haben sich zu wenden an den Administrator Hermann Jüngling, (Krausenstraße 74.) an Wochentagen in den Stunden von 8—3.

Eine umfangreiche Maschinen-Papier-Fabrik nach der neuesten Einrichtung, bis zu einem Werthe von 100,000 Thalern, in den östlichen Provinzen des Königreichs Preußen gelegen, wird von einem zahlungsfähigen Käufer sofort zu kaufen gesucht. Die Expedition der „Neuen Preußischen Zeitung“ in Berlin, Deßauerstr. Nr. 5, nimmt unter K. Z. frankirte Anerbietungen entgegen.

Das im Kirnitzschthale bei **Schandau** in **der sächsischen Schweiz** gelegene **Mineralbad** soll aus freier Hand verkauft werden. Dasselbe ist mit dem dazu gehörigen Areal im Jahre 1845 gerichtlich auf 14,586 Thlr. 16 Ngr. 5 Pf. abgeschätzt, demnächst aber durch neue bauliche Anlagen und sonstige Einrichtungen wesentlich verbessert und seit dem Herbste vorigen Jahres in einem durch den vermehrten Besuch und die Anforderungen des derzeitigen Geschmacks hervorgerufenen Umbau begriffen, dessen Vollendung bis Ostern dieses Jahres bestimmt zu erwarten steht.

Hierauf reflectirende Käufer wollen sich zur Einholung näherer Auskunft und Angabe ihrer Gebote im Bureau des Unterzeichneten, Judenstraße Nr. 55., melden

Der Justizrath Richard.

Wir sind Willens, unser Allodial-Rittergut Schwetzkow, im Stolper Kreise, nebst vollständigem lebendem und todtem Inventarium aus freier Hand zu verkaufen. Es kann das Gut jederzeit in Augenschein genommen werden, und wollen Käufer, welche eine Anzahlung von 25,000 Thlrn. leisten können, wegen der Kaufbedingungen und des Kaufpreises sich gefälligst an Unterzeichnete wenden. Das Gut enthält: a) an urbarem Acker 1400 Morgen Weizenboden, b) an Gärten u. Wurthen einige dreißig Morgen, c) an gutbestandener Eich- und Buch-Waldung 1000 Morgen, d) an zum größten Theil noch mit Holz bestandener Heide incl. Torfmoor, einiger Teiche ꝛc. gegen 200 Morgen, in Summa 2613 Morgen Magdeburger Maaß.

Schwetzkow bei Stolpe, im Januar 1852.

Wittwe Daemicke und deren Kinder.

Freiwilliger Guts-Verkauf oder Verpachtung.

Ein Rittergut in Nieder-Schlesien, 2 großen Handelsstädten nahe gelegen, soll Familien-Verhältnisse halber verkauft oder verpachtet werden.

Es hat an Acker:	240	Morgen,	Boden-Klasse II.,
	780	„	„ III.,
	150	„	„ V.;
ferner Wiesen:	180	„	zum Ertrage von 2,400 Ctr. Heu und Grummet.
1 Torflager von	40	„	stechbar auf 8' Tiefe;
an Forst . . .	250	„	gut bestanden.

Inventarium: 1020 Schafe, 30 Kühe, 20 Rinder, 16 Zug-Ochsen, 14 Pferde, nebst invent. viv. — Reflectirende Käufer wollen in frankirten Briefen ihre Adressen abgeben sub littera B. X. 124 Gr. Glogau, post restante.

Auf den Antrag des hiesigen Bäcker-Amtsmeisters Georg Heinrich Winkelmann als Käufers

1) des sechsten Theils eines s. g. Volger'schen, angeblich 2 Morgen, nach der Grundsteuer-Mutterrolle jedoch nur 1 Morgen 72 Quadratruthen großen Gartens im Steinkampe am Volgers-Wege sub No. 6, auch
2) des sich unmittelbar daran schließenden sechsten Theils des nämlichen Gartens und
3) des darauf gebauten Wohnhauses sub No. 28. in Bütersworth zwischen dem s. g. neuen Hanse und dem weißen Kreuze und der sonstigen, den Neutel'schen Erben daselbst gehörigen, auf diesem Theile des fraglichen Gartens befindlichen Melioramente,

werden Alle, welche daran irgend Ansprüche geltend machen wollen, hiermit geladen, solche

Dienstags, am 6. April d. J.
Morgens um 11 Uhr

bei Vermeidung ihres Ausschlusses hier anzumelden.

Hannover, am 6. Januar 1852.

Königlich Hannover'sches Amt.
Greschopf.

Bergisch-Märkischer Bergwerks-Verein.

Der Verein hat den Zweck, die reichen Schätze der in dem Prospectus vom 1. Juni 1850 und in dem Nachtrag vom 1. Juli 1851 näher verzeichneten Zechen, Muthungen ꝛc. nach allen Richtungen hin auszubeuten. Zu diesem Zwecke soll ein Erwerbs-, Anlage- und Betriebs-Capital bis zur Höhe von 1,000,000 Thlr., getheilt in 10,000 Actien à 100 Thlr., jede auf den Inhaber lautend, aufgebracht werden.

Zur sofortigen ferneren Einleitung des Unternehmens hat sich unter Genehmigung des Herrn Handelsministers ein Comité gebildet, bestehend aus den Herren:

Hinschius, Justizrath, in Berlin,
Mendelssohn u. Comp., Banquiers, in Berlin,
Neuhaus, Baurath, in Berlin,
Nobiling, Major und Rentier, in Berlin,
D. Rammelsberg, Professor der Chemie und Metallurgie an der k. Universität in Berlin,
Albt. H. Caron, Fabrikant, in Barmen,
J. Gauhe, Kaufmann, in Barmen,
Gustav Harkort, Kaufmann, in Leipzig,
Johann Caspar Harkort, Kaufmann, auf Harkorten,
C. Hesterberg, Kaufmann, in Hagen,
von der Heydt-Kersten u. Söhne, Banquiers, in Elberfeld,
Friedrich Huth, Fabrikant, in Hagen,
Diedrich Post, Kaufmann, in Wehringhausen;

und hat der Herr Geheime Ober-Berg-Rath **Karsten** in Berlin die Güte gehabt, die technischen Gutachten für specielle Fälle, namentlich der Erbauung und Construirung der Hochöfen ꝛc., zu übernehmen.

Zur Annahme von Zeichnungen sind bereit

Mendelssohn u. Comp. in Berlin,

wo auch Anmeldungsscheine und Exemplare des Prospektus zu haben sind.

Berlin, im Januar 1852.

Agrippina.

See-, Fluß- und Land-Transport-Versicherungs-Gesellschaft zu Köln a. Rh.

Grund-Kapital 1,000,000 Thlr.

General-Agentur zu Berlin.

Diese durch ihre Garantiemittel ausgezeichnete — vom Publicum auf das Vortheilhafteste aufgenommene Gesellschaft fährt fort, zu den mäßigsten Prämien die Bedürfnisse der Transport-Versicherung in einer bisher von keiner zweiten Gesellschaft geübten Weise zu befriedigen — und ihren Versicherten durch General- und Abonnements-Policen alle möglichen Erleichterungen zu gewähren.

Sowohl die Gesellschaft als wir werden bestrebt bleiben dem uns so vielseitig entgegen gebrachten Vertrauen allseitig dankend zu entsprechen. Indem wir die Anstalt und uns dem Wohlwollen des Publicums empfehlen, bevorworten wir, daß sowohl durch uns selbst, in unserem Comptoir, als durch alle zu unserer Verwaltung ressortirenden Haupt-Agenturen der Provinzen Pommern, Posen, Brandenburg und Mecklenburg die Versicherungen vollgültig abgeschlossen werden.

J. F. Poppe u. Co., Neue Friedrichsstr. 37.

Silberfische empfiehlt das Goldfisch-Depot von A. M. Bolzani, Leipz. Str. 113.

Einem geehrten Publikum beehrt sich die ergebene Anzeigen zu machen, daß ich in der Gr. Friedrichsstraße 112a. ein Lager

Bielefelder und Schlesischer Leinen-Waaren,

fertiger Wäsche, Bett- und Tischzeuge, Wachstuche und Möbelstoffe unter der Firma

Rudolph Schlegel

errichtet habe.

Genügende Sachkenntnisse, welche ich mir durch zehnjähriges Arbeiten in dem ehrenwerthen Fabrikgeschäft des Herrn

Christian Dierig in Langenbielau in Schlesien

erworben habe, berechtigt mich, um das Vertrauen eines geehrten Publikums zu bitten, welches ich durch die größte Reellität zu rechtfertigen bemüht sein werde.

Hochachtungsvoll ergebenst
Rudolph Schlegel.

Feinster biegsamer

Gummi-Lack in Flaschen à 3 Sgr.

Mit diesem Lack, der nach wenigen Minuten trocknet und gegen Nässe steht, kann man alles Schuhwerk, Galloschen ꝛc. im tiefsten Schwarz spiegelblank lackiren. Denselben empfiehlt

L. E. Baum, Friedrichsstr. 56.

Für Damen.

Ball- und Gesellschafts-Kleider werden prompt und billig angefertigt bei

Jos. Schnöpf,
Stechbahn Nr. 6.

M. S. Bernau.
43. Markgrafenstraße 43.,

am Gensd'armenmarkt,

empfiehlt in reichhaltigster Auswahl und außergewöhnlich billig:

Ball-Echarpes, Brautschleier, Spitzen-Châles à 2, 2½, 3 Thlr.,
gestickte Chemisetts mit Spitzen garnirt à 20, 25 Sgr., 1, 1½ bis 2 Thlr.,
Aermel dazu passend, ganz neue Façons à 7½, 10, 15, 20 Sgr. bis 1½ Thlr.,
Spitzen-Berthes, Spitzen-Barben, Spitzen-Coiffures, schwarz und weiße,
ächte rein leinene Battist-Taschentücher, klar wie Seide, zu dem herabgesetzten Preise von 3 Thlr. das halbe Dtzd., reeller Preis 5 Thlr.,
schwarze Schleier sehr schöner Qualität 15, 17½, 20 Sgr.,

Pariser und Straßburger Negligée- und Morgen-Häubchen sind in ganz neuen, sehr gut kleidenden Façons wieder angekommen, à 7½, 10, 15, 20, 25 Sgr., 1, 1½ bis 2 Thlr.

Oelgemälde, Zeichnungen, Kupferstiche, Stickereien werden sauber eingerahmt in einfache und elegante Goldrahmen, so wie jede Reparatur der Rahmen und das Reinigen der Kupferstiche von Flecken übernommen zu den billigsten Preisen von F. A. Schultze, Vergolder, Leipziger Straße Nr. 80., neben dem Rheinischen Hof.

Ich erhielt eine bedeutende Sendung feinster Blumen und Coiffüren, die ich als sehr billig hiermit empfehle.

C. A. Wietzer, Hof-Lieferant,
Jägerstr. Nr. 32.

Gänzliche Räumung

um die Aufnahme der Inventur zu ersparen.

Die letzten 200 Ellen schwarzen Taft à 15 Sgr. 10,000 Ellen prachtvolle Haubenbänder à 1½ Sgr. 8000 Ellen schönste Hut-, Cravatten- und Schärpenbänder 3, 4 und 5 Sgr. 5000 schöne Damengürtel 3 und 5 Sgr. und zu jedem ein Paar Gürtelnadeln zu. Eine Partie Kragen 1½ und 2½ Sgr. Haubenzeuge 2½ Sgr., weißer Mousslin 2½ Sgr., Blondengrund 5 Sgr., Mull und andere Weißwaaren erstaunt billig. 400 Paar feine Glacéhandschuhe für Herren und Damen 7½ Sgr., eine zweite Partie 2½ und 5 Sgr., Gold- und Stahlperlen 2 und 2½ Sgr. 10,000 Dutzend beste Cocos-Mandelseife 7½ Sgr., bei mehreren Rabat. Viele Stickmuster 1 Sgr., Canavas 1 Sgr., 50,000 Dtzd. ächt Engl. Nähbaumwolle aller Farben, Dtzd. 3 und 4 Sgr.

800 Paar Schuhe, Kaloschen und Kamaschenstiefel 10, 20 und 27½ Sgr. 300 Paar Handbraselets in ächtem Sammt 5 Sgr. und noch Vieles erstaunt billig.

M. Wolff, Leipzigerstr. 74, vis-à-vis Hôtel de France.

Der Ausverkauf des von **Mitgliedern der Leineweber-Innung und der Prüfungscommission** zu Danzig untersuchten und für ganz reines Leinen in bester Qualität befundenen Lagers Leinenwaaren befindet sich nur einzig und allein **hierselbst Leipzigerstraße 86** nahe der großen Friedrichsstraße:

woselbst ein ganzes Stück fünf Viertel breite, gute, kräftige Leinewand, die bisher 8 Thlr. gekostet, für 5½, dergl. feinere und ganz feine von 7 bis 21 Thlr., Tischzeuge in allen Sorten, das Gedeck mit 6 Serv. von 1½ Thlr. an, feine, weiße, rein leinene Damentaschentücher, so wie Brabanter Zwirnbattist u. Battist-Linon, das halbe Dtzd. von 25 Sgr. an, 8 Viertel, 10 Viertel und 12 Viertel breite Tischtücher und Tischdecken in allen Farben, von 10 Sgr. an.

jedoch nur noch kurze Zeit Leipzigerstraße 86 im Laden,

Einem hochgeehrten Publicum, insbesondere einer werthen Nachbarschaft zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich unter heutigem Dato

eine Wein-Niederlage von Waga & Jürgenßen

eröffnet habe mit dem Bemerken, daß ich in Bezug auf die Anzeige obengenannter Herren mich bemühen werde, jeden Anspruch an reelle und prompte Bedienung zu genügen.

Berlin, den 17. Januar 1852.

Eduard Mittelhaus,
Köpnicker Straße Nr. 78.

— Die „Nationalzeitung“ äußert in einer Erörterung über Parteiwesen: selbst in der kleinen Umgebung des Prinzen Louis Napoleon seien schon Parteien entstanden; nämlich eine „gemäßigt abenteuerliche“ und eine „ungemäßigt abenteuerliche“!

— §? Der Philister vor und nach der Geschichte ist der Titel einer im Jahr 1810 hier in Berlin erschienenen scherzhaften Abhandlung voll sprudelnden Witzes und voller Satyre, die neuerdings in den „Gesammelten Schriften“ von Clemens Brentano wieder abgedruckt ist, und aus der wir folgende Stelle hier wiedergeben: „Noch muß ich nicht vergessen anzuführen, daß viele Gelehrte behaupten, die Nachkommen Ham's, also die Vorfahren der Philister, hätten hauptsächlich den Thurmbau zu Babel betrieben, dessen dumme Hoffahrt ihnen ganz ähnlich steht, und ich zweifle gar nicht daran, da das verwirrte Schwätzen der Philister heutzutage noch nach der Babylonischen Sprachverwirrung schmeckt, und wir noch jetzt so viele unter ihnen finden, welche eine eigene Wuth haben, neue Worte zu machen, ohne begeistert zu sein; der Geist aber nur macht das Wort, und der Dichter, nicht aber der Feind aller Idee, das ewig ausgeborne Nein, der Philister. Mir ist neulich einer in der Allee begegnet, und als ich ihn fragte, wo er hinspazierte, sagte er: „Ich lustwandle nicht, sondern gehe die Wandelbahn hinab, weil ich ein Stelldichein mit einer gattentodten Frau hier habe, mit der ich in die Zusammenstimmung gehe.“ Ich sagte zu ihm: „Sie wollen wohl die Wittwe durch das Concert in ihrer Melancholie trösten durch Trompeten- und Violin- und Flötengetön?“ „Ja,“ erwiederte er, „ich sprach heute Morgen zu ihr die Worte Vossen's:

Zeuch aus den Flausrock Deiner Drangsal,
Und putze Dich und eile flugs
Dorthin, wo bald den hellen Klangsaal
Durchströmet Erz und Darm und Bux.“

Hierauf fragte ich ihn, ob er musikalisch sei. „Ja,“ sagte er, „ich bin etwas kunstschallend.“ „Was spielen Sie für ein Instrument?“ — „Die Schallwerkzeuge, die ich spiele, sind viele: ich blase etwas auf dem Erzschallrohr, und zur Abwechselung auf dem Tiefknüppel; auch blase ich Hochholz und Hellholz, streiche auf der Hals- und Kniegeige, und schlage das Tasten-Hackbrett.“ — „Das ist alles was man verlangen kann von einem Dilettanten.“ „Ja, ich bin aber auch ein großer Vergnügling!“ —

„Sagen Sie mir doch, ist keine Apotheke hier in der Nähe? ich möchte mir gern etwas assa foetida kaufen.“

„Dort unten links, wo der Vier-Fuß-König über dem Hausgesim abgebildet ist, finden Sie eine Heilstoff-Handlung, der Vorseher schaut zum Tageleuchter heraus, da können Sie den Teufelsdreck bekommen.“

„So nennen Sie die assa foetida, wie nennen Sie denn die assa dulcis?“

„Engelsdreck!“ — Hiermit hatte ich genug.“ — — Fiat applicatio!

— D Während den Claqueurs zum Theil wenigstens das Handwerk gelegt ist, florirt die Speculation unbefugten Billetverkaufs in größerer Ausbreitung. Viele machen ein Gewerbe daraus, Theaterbillets in ihren Wohnungen zu verkaufen, welche ihnen meistentheils von Abonnenten gegen geringe Vergütigung überlassen sind, wenn diese an den bestimmten Abenden vom Theaterbesuch abstehen. Dieser Handel wird nunmehr im Großen betrieben, und zwar nach einem Berichte der „Zeit“ in folgender Weise: Diese Speculanten besitzen selber mehrere Abonnements für alle Theater, und zwar auf neben einander oder dicht hinter einander befindliche Plätze, welche natürlich von fremden Familien oder Bekannten, die sich nicht trennen wollen, gern genommen werden. Die Gasthofsbesitzer und die in den Hotels servirenden Commissionaire und Kellner wissen dies sehr wohl und sind dadurch in den Stand gesetzt, ihren Fremden stets Billets, wenn auch theurer als zum Kassenpreise, aus dieser Quelle zu verschaffen. Auch auf der Straße, in den dunklen Ecken, welche das Gaslicht nicht erreicht, suchen sie ihr Geschäft zu unterhalten und verstoßen so gegen die polizeilichen Bestimmungen, welche diesen Speculationen besonderes Augenmerk abgewonnen haben. Bei der Entdeckung dieses Handels auf der Straße können sowohl Verkäufer als Käufer zur Feststellung des Thatbestandes nach der nächsten Wache deportirt werden, was bei der jetzigen langen Regenzeit „à la Cayenne“ nicht zu den Annehmlichkeiten gehören dürfte. Eine noch gewiegtere Klasse von Speculanten liefert ihren Kunden mitunter auch ungültige Billets.

— D In Swinemünde, unter den rauhen Seewinden der Ostsee, treibt jetzt der Flieder und beginnen die Rosen zu knospen — während tief im Süden Europas, in der Umgegend von Madrid, der Schnee so hoch geschichtet liegt, daß er den Maulthieren bis an den Leib reicht, und Reisende im winterlichen Schneesturm verunglücken.

— D In den Sulzbacher Bergen spukt die Romantik Carl Moor's noch in unserem Decennium nach. Vor Kurzem hat dort eine aus vier Mann von Heß-Infanterie bestehende Patrouille, geführt von einem Gensd'armen, auf eigenthümliche Weise einen guten Fang gemacht. Bei der Wanderung über einen felsigen Gebirgsrücken wurde von der Mannschaft in geringer Entfernung ein Mann bemerkt, welcher beim Anblick der Patrouille sogleich im Gebüsch verschwand. Ein Soldat verfolgte seine Spuren im Schnee und gelangte endlich an einen Felsenvorsprung. Hier blieb er lauschend und forschend stehen und bemerkte zu seinem Erstaunen, wie aus dem Felsen plötzlich eine Rauchsäule aufstieg. Er näherte sich der Stätte und gewahrte hinter einem knapp am Felsen stehenden Baum eine schmale, mit Steingeröll verstopfte Oeffnung, welche auf eine tiefe Höhle schließen ließ. Er blickte hindurch: da saßen beim dampfenden Mahle sechs hohe braune Männer in romantischem Fra-diavolo-Costüm. Die Wände zeigten in zierlicher Ordnung eine Sammlung von Dolchen und Pistolen und sogar ein comfortables Ameublement. Die Patrouille war dem Späher auf dem Fuße gefolgt. Der Gensd'arm und ein Soldat traten schnell in die Höhle, während drei Soldaten mit gefälltem Bajonnet nachrückten. Vor diesem Anblick schreckten die Räuber zurück und sahen die Fruchtlosigkeit des Widerstandes ein. Sie wurden geschlossen und arretirt. Ein Bauer jener Gegend wurde, als der Verbindung mit diesen Romantikern der Wegelagerung verdächtig, gleichfalls zur Haft gebracht.

— V Kautschuk und Gutta Percha scheinen eine immer größere Rolle in der Welt spielen zu wollen. Boote von Gutta Percha sind etwas Gewöhnliches, Hutschachteln auch, aber Hutschachteln, die sich durch einen einzigen Zug augenblicklich in ein Rettungsboot verwandeln, das einen Menschen über den tobenden Wogen flott zu erhalten vermag, das ist doch noch nicht dagewesen. Ein Herr P. Walker in London hat so etwas gemacht. — J. Shaw in Glossop hat sogar eine Windbüchse von Kautschuck fabricirt. — Vor allem aber hat die Bekleidungskunst von diesem Stoffe vielen Vortheil zu ziehen gewußt, so daß der Mensch heutzutage vollständig in Kautschuk und Gutta Percha emballirt einhergehen kann. Hüte und Mützen von Gutta Percha sind etwas Selbstverständliches; Jacken, Westen, Röcke und Ueberzieher, Beinkleider und alle Sorten von wasserdichten Gegenständen dieser Art waren zahlreich in der Londoner Ausstellung vertreten. Wozu übrigens solche Kleidungsstücke gut sein können, will ein Reisender auf der Ueberfahrt von London nach Ostende erfahren haben. Er erzählt dies in folgender Weise. Der Dampfer war dermaßen mit Passagieren überfüllt, daß kaum ein Zehntel davon Unterkunft in Kajüten und Kojen finden konnte. Es mußte also auf dem Deck unter freiem Himmel campirt werden, was allerdings weniger angenehm deshalb war, weil der Himmel fortwährend Regen herabgoß. Da bewunderte ich denn einen dicken Gentleman, der ein ganz kleines Päckchen aus seiner Handtasche zog und daraus Stück für Stück Stiefeln, Beinkleider, Ueberzieher, Mütze und Handschuhe entwickelte, mittelst deren er sich in kürzester Frist vollkommen wasserdicht machte. Dann streckte er sich aufs Verdeck und schlief wie in einem Daunenbett, während der Regen machtlos über ihn hinwegrieselte. Als er am Morgen nach abgestreifter Hülle trocken und wohlgemuth zum Frühstück kam, vertheilte er Karten mit der Adresse von „Walker & Babb, 306 Strand, als Verfertiger solcher Anzüge.“ Außerdem aber beschämte uns noch der vorsichtige Gentleman dadurch, daß er uns fragte, was wir beginnen würden, wenn das Schiff durch einen Leck oder sonst auf irgend eine Weise in offener See zu Grunde ginge? Die Wenigsten wußten ein sicheres Rettungsmittel, er aber knöpfte gemüthlich die Weste auf, zeigte auf die darunter verborgene elastische Korkjacke von Caulcher und sagte sehr ruhig: „Ich würde nach Belgien waten,“ — worauf er stolz wie ein Triumphator die Kajüte verließ, indem er eine deutungsvolle Bewegung mit dem Finger nach der Stirn machte.

— V Auf welche Art so manche Türkische Wörter wohl nach Norddeutschland gekommen sein mögen? Wir haben einst in dem Türkischen Städtchen Lullé-Burgas (auf der Tour von Adrianopel nach Constantinopel) mehrere kleine Pfeifenköpfe gekauft, die dort fast für die ganze Türkei verfertigt werden, und die man „Lulle“ nennt. Nun sagt aber der gemeine Mann in Ostpreußen statt „kleine Pfeife“ ebenfalls „Lulle“, und das Wörtchen „Haldi!“ das man ebenfalls in unserer östlichen Provinz, besonders beim Reiten für: „schnell fort!“ gebraucht, hört der zu Pferde die Türkei Durchreisende von den Postillons als Anreizungsruf für die Rosse wieder.

— D Einem Buchbinder wurden mehrere Landkarten aus einer Schule zur Reparatur überantwortet. Seine Rechnung lautete später:

Europa im Norden ausgebessert	12	Sgr.
Deutschland zusammengeklebt	9	„
Die Risse in Frankreich übertuscht	4	„
Das ganze unbrauchbare Nord-Amerika tüchtig geleimt	7	„

— p — Heute Abend (Sonnabend) findet die alljährliche Feier des Stiftungsfestes des hiesigen „Jüngeren Künstlervereins“ statt. Es werden Cycloramen zur Ausstellung und eine humoristisch-dramatisirte Travestie des „Don Juan“ zur Aufführung kommen. Letztere ist von W. Scholz, dem Caricaturenzeichner des „Kladderadatsch.“ Die Theilnahme der Kunstfreunde ergiebt sich am besten aus der Thatsache, daß in kurzer Zeit gegen 400 Billets abgesetzt wurden und die Liste bereits am Ende voriger Woche geschlossen werden mußte. Vielleicht werden wir morgen auf die Feier selbst zurückkommen.

— L Die von dem Director des Cirque national, Hrn. Dejean, am 19. December v. J. zum Besten der hiesigen Stadtarmen veranstaltete Vorstellung hat einen Reinertrag von 275 Thlrn. ergeben.

— S Jenny Lind wird mit dem Ertrag ihrer Amerikanischen Brandschatzung in den ersten Tagen des Februar in England zurückerwartet.

Alle Arten moderner Lampen und Kronen verleiht gefüllt B. Schäffer, Leipzigerstr. 83.

Messinaer dunkelrothe Apfelsinen, neue Smirn. u. candirte Feigen a Pfd. 10 u. 6 Sgr., Alex. Datteln a Pfd. 10 Sgr., schönste Kaiser-, Königs- u. Cath.-Pflaumen in Kisten u. gewogen, Sultan-Rosinen a Pfd. 6 Sgr., sowie Gebirgs-Preißelbeeren in kl. Fäßchen a Pfd. 1½ Sgr., im Ctr. billiger, feinste Schäläpfel a Pfd. 4 u. 5 Sgr., feinste **Mosc. Zuckerschoten** empfing

C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44 am Gened'armenmarkt.

Fette Limb. Käse, durchweg gelb, im 100 u. einzeln; große Schw. Sahnenkäse a Stück 10—8 u. 5 Sgr.; **Straßb. Münster-Käse,** die Schachtel 1 Thlr., a Pfd. 10 Sgr.; Neuchateller Käse, **Fromage de Brie** a Pfd. 16 Sgr., engl. Chester und Stachino empfiehlt

C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44., am Gensdarmenmarkt.

Den 4ten großen Transport frischer fetter

Böhm. Fasanen und Rebhühner

empfing und empfiehlt solche, nebst Hamb. Rauchfleisch, fr. und ger. Lachs, Kieler Sprotten, Rügenwalder Gänsebrüste, Braunschweiger Cervelatwurst, neue **Sardines à l'huile, Straßburger** Gänseleber- und Fasanen-Pasteten, Ital. **Salami, Mocturtle-Soup, neue Meff. Apfelsinen, Ostind. Ingber, Franz. Compot-Aepfel, Rusiené de Normandie, neue Kaiser- und Catharinen-Pflaumen,** frische

Gebirgs-Forellen und Bären-Schinken,

C. H. Klepser, Behrenstr. 45., Ecke der Charlottenstr.

Im Verlage der unterzeichneten Buchdruckerei erscheint vom 15. Januar 1852 ab die Zeitschrift:

Der National-Dank,

zum Besten der allgemeinen Landes-Vereins-Stiftung zur Unterstützung der Veteranen und invaliden Krieger der Preußischen Armee,
herausgegeben
vom Comitee der Veteranen zu Berlin,
redigirt vom
Lieutenant Lange.

Die hier angekündigte neue, von diesem Jahre ab in regelmäßigen Lieferungen am 15. und 30. jeden Monats erscheinende Zeitschrift, ein Bogen Groß Quart mit dem Standbilde Friedrich des Großen als Titelvignette, wird als officielles Organ der obengedachten Stiftung und als wahrhafter National-Dank in ihren Artikeln alles das bringen, was die Dankbarkeit des Preußischen Volkes gegen diejenigen, welche seine politische und moralische Größe durch **ihre Thatkraft und Aufopferung** herausgeführt haben, und seine glorreichen Könige und verdienstlichen Krieger und Staatsmänner zur sichtbaren Erscheinung zu bringen geeignet erscheint.

Der eben so reiche, als anziehende und würdige Inhalt der Zeitschrift:

- Charakterzüge und Anekdoten aus der Zeit Friedrich des Großen, seiner Vorgänger und Nachfolger, und Mittheilungen von Gnadenakten und Wohlthätigkeits-Beweisen;
- Erzählungen aus dem Krieger- und Volksleben;
- Biographieen verdienstlicher Krieger und Staatsmänner Preußens, zunächst der Veteranen aus der Heldenzeit Friedrich des Großen; so wie die
- Berichte und Darstellungen der segensreichen Wirksamkeit der obengedachten Stiftung und der Veteranen und Krieger-Vereine im Lande werden das Interesse an derselben, in den weitesten Kreisen anzuregen und zu befriedigen im Stande sein.

Friedrich der Große ist der Gipfelpunkt der Ruhmesgröße des Preußischen Volkes und Königshauses, so möge sich denn auch das große Ziel dieses Unternehmens an sein Gedächtniß anknüpfen, und dieses die sittliche Größe und Thatkraft des Preußischen Volkes begründen und befestigen helfen, damit Königshaus und Volk in fester Vereinigung für alle Zukunft Großes schaffen und leisten mögen. — Beiträge und Mittheilungen dieser Tendenz für die Zeitschrift werden unter der Adresse: „**An das General-Secretariat der allgemeinen Landes-Vereins-Stiftung für die Veteranen und invaliden Krieger der Preußischen Armee als National-Dank in Potsdam**“ erbeten.

Alle Postämter und Buchhandlungen, so wie die unterzeichnete Expedition der Zeitschrift nehmen Bestellungen auf dieselbe an. Abonnementspreis 10 Sgr. vierteljährlich; eine einzelne Nummer kostet 2½ Sgr.

Berlin, den 15. Januar 1852.

Die Exped. des National-Dank,
Carl Schultze's Buchdruckerei in Berlin,
Breite Straße, Nr. 30.

Festgabe!

Heute, als am Geburtsfeste **Friedrich's des Großen** ist erschienen und in der Verlagsbuchhandlung von C. Schultze, Breitestr. 30, für 2½ Sgr. zu erhalten:

Die zweite Nummer des **National-Danks.**

Dieselbe enthält ein Festgedicht zum 24. Januar von Dr. C. Foerster, und mehrere Artikel, als über

die Bildung des Kreis-Commissariats der Stiftung für die Veteranen aus **Friedrich des Großen** Zeit und alle Veteranen und invaliden Krieger der Preuß. Armee zu Trier;

eine interessante Skizze aus dem Leben des großen Königs: **Friedrich der Große und sein Bataillon** von Major von Wangenheim;

den ersten Dankesbericht über die erste Verleihung der Gaben des National-Danks an den Veteranen Schneider aus **Friedrich des Großen** Zeit; und

die Lebensbeschreibung des Veteranen aus **Friedrich des Großen** Zeit Fr. Chr. Ludw. Erc. von Zieten, einzigen Sohnes des berühmten Reitergenerals **von Hans Joachim von Zieten;**

so daß wir dieselbe allen Vereinen, welche den heutigen Tag feierlich begehen, als eine besondere **Festgabe** mit Bezug auf den milden Zweck der Herausgabe wohl empfehlen dürfen.

Abonnementspreis vierteljährlich 10 Sgr., jede einzelne Nummer 2½ Sgr.

C. Schultze,
Breite Straße 30.

Im Verlage der **Nicolai'schen Buchhandlung** in Berlin, Brüderstraße Nr. 13, ist soeben erschienen:

Zeitschrift für Handelsrecht,

mit Hinblick auf die **Handelsrechts-Praxis in Preußen,** und auf die Grundsätze des **Königl. Ober-Tribunals zu Berlin** in Handelssachen.
Von
W. Gelpcke,
Geheimen Ober-Tribunalsrath.
Erstes Heft. — Preis: 1 Thlr.

In der Allgemeinen Deutschen Verlags-Anstalt in Berlin erscheint so eben und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Alter und neuer Conservatismus

von
W. von Merckel.
gr. 8. br. Preis 4 Sgr.

So eben erschien und ist durch **Wilh. Schultze** (Wohlgemuths Buchhandlung) in Berlin, **Scharrenstraße 11.** zu beziehen:

Briegen, C. F., Verfasser der „Gebete für die christliche Volksschule.“ **Versuch einer biblisch-sachlichen und sprachlichen Erklärung des kleinen lutherischen Katechismus. II. Thl.,** oder Hauptstück **II — V.** Zunächst für Lehrer. 12½ Bg. Brochirt 12 Sgr.

Im Verlag von Moritz Katz in Dessau ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Berlin bei **F. Schneider & Comp., Linden 19.:**

Die
HOMOOPATHIE.
Eine Anleitung
zum richtigen Verständniss und zum Selbststudium derselben.
Von
Dr. Bernhard Hirschel,
prakt. Arzte in Dresden, der Kais. Gesellschaft Russ. Aerzte zu St. Petersburg, der Moldauischen Gesellschaft der Aerzte und Naturforscher zu Jassy und and. wiss. Ges. wirklichem und correspondirendem Mitgliede.
24 Bogen elegant broschirt 2 Thlr.

So eben erschien nachstehende interessante Schrift und ist zu haben **in Berlin in der Buch- und Kunsthandlung von F. Schneider u. Co., Unter den Linden 19.:**

Unsere moderne Bildung
im Bunde
mit der
Anarchie.

Inhalt: Einleitung. I. Die Anarchie. II. Die Grundlage der Staaten. III. Das Glück. IV. Die Bildung. V. Der Glaube. VI. Die Erziehung. VII. Die Regierung. Schluß. Octav. Broschirt. 15 Sgr.

Stuttgart, November 1851.

Ad. Becher's Verlag.

Auch vorräthig in allen Buchhandlungen in Berlin und der ganzen Preußischen Monarchie.

Bei **C. G. Brandis** in Berlin, Commandantenstraße 85, ist so eben in Commission erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Deutschland gegenüber der **Katastrophe** von **1852.**

Vom Verfasser der Schrift: „Die Politik der Versöhnung und die Solidarität der Regierungen“. Broschirt. Preis 4 Sgr.

Das größte Lager fertiger Wäsche
von
W. Passarge, Charlotten-Straße Nr. 58.
(neben Hôtel de Brandebourg),

empfiehlt in vorzüglicher, tadelfreier Näherei und nach neuesten Pariser Façons, elegant und doch bequem sitzend, unter Leitung einer Pariser Directrice angefertigt, zu folgenden außerordentlich billigen Preisen:

Feine und feinste Oberhemden von Holländischer, Bielefelder, Irischer und Greiffenberger Leinen (durchweg von egalem Leinen) in allen nur existirenden Faltenlagen, das halbe Dutzend 8, 10, 12, 14, 16, 18 bis 20 Rtl. — Dergleichen Oberhemden mit feinerem Kragen, Bruststück und Manschetten (Einsatzhemden), das halbe Dutzend bis 15 Rtl.

Damenhemden u. Damen-Nachthemden in allen Façons, das halbe Dutzend 4½, 5½, 6, 7, 8 u. 9 Rtl.

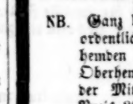
Mannshemden von guter durabler Leinewand, das halbe Dutzend 4½, 5, 6, 7 und 8 Rtl.

Unterbeinkleider für Herren und Damen in allen Façons, sowohl von Leinen, Shirting, Tricot in Wolle, Seide und Baumwolle, das Viertel-Dutzend von 2 Rtl. an.

Tricot-Jacken in Wolle, Baumwolle und Seide, in seltener vorzüglicher Qualität, um 30 % billiger, wie gewöhnlich.

W. Passarge, Charlottenstraße 58.,
neben Hôtel de Brandebourg.

NB. Ganz besonders mache ich auf eine in Paris außerordentlich billig eingekaufte Partie Shirting-Oberhemden aufmerksam und verkaufe davon: ½ Dtzd. Oberhemden, Bruststück mit kleinen Fältchen und in der Mittelfalte mit feiner Stickerei, gewöhnlicher Preis 20 Rtl., für 10 Rtl.; dergl. ½ Dtzd. Bruststück mit 3 und 5 Falten, gewöhnlicher Preis 8 bis 12 Rtl., pr. ½ Dtzd. 4½, 6 und 7 Rtl.; couleurte Oberhemden, gewöhnlicher Preis 10 und 12 Rtl., für 7 und 8 Rtl. pr. ½ Dtzd.



Austern,
Nativ (keine Ostender) pro 100 2 Thlr., 2½ Thlr.
Depot der Londoner Austern-Comp.
Julius Ewest,
Unter den Linden Nr. 34.

Natives-Austern erster Qualität à 100 Stck. nach Grösse 1⅔ und 2½ Thlr., in Orig.-Fässern von 400 bis 600 Stck. billiger, neuen schönsten Astr. Caviar, Strassb. Gänseleberpasteten die Terrine von 1½ Thlr. an, Engl. Mixed picles und Engl. Saucen, Sardines à l'huile à Blechdose 15, 22½, 30 und 45 Sgr. — Ferner: ächt Engl. Edinburgh Alé und ächt Engl. Porter, beide Sorten schön moussirend, — geräuch. Lachs, Gänsebrüste, Brschwg. Cervelat-, Trüffel-, Leber- und Ital. Salami-Wurst — grüne Neufchateller Käse, auch beste Limburger und grösste Schw. Sahnenkäse — sämmtlich im Ganzen und einzeln billigst, empf. Adolph Caspari, Spittelbrücke 3.

Frische Austern, 100 St. 2 Thlr., empfiehlt **Höhn** (im Josty-Keller), Markgrafenstr. 43 am Gensd.-Markt.

Ungefälschte Leinwand zum Ausverkauf.

Von einem bedeutenden Hause, das durch die jetzige Geschäftsstille zur Fortführung der Arbeiten schleunigst bedeutende Capitalien bedarf, sind mir unten angeführte Leinen-Waaren zum sofortigen Ausverkauf übersendet worden.

Bei den vielfachen Fälschungen, die in letzten Jahren bei der Leinenfabrication vorgekommen und auch um das Renommé, das ich seither bei meinem Manufactur-Geschäft mir zu erhalten stets bemüht war, nicht auf's Spiel zu setzen, hielt ich es für angemessen, die mir übertragenen Waaren von Sachkennern untersuchen zu lassen, zumal mich die so außerordentlich billig gestellten Verkaufspreise zu dieser Vorsicht um so mehr aufforderten. Nachdem zwei hiesige achtbare Mitglieder der wohllöblichen Garnweber-Innung dies gethan und ihre Ansicht in beifolgendem Attest ausgesprochen, nehme ich nun keinen Anstand, diese Waare meinen geehrten Kunden als vorzüglich zu empfehlen und für reines Leinen aufzukommen. Ueber die Billigkeit habe ich nicht nöthig, etwas zu erwähnen, da solche aus dem Preis-Courant wohl deutlich genug hervorgeht.

Preis-Courant. (Feste Preise.)

Gute Zwirn-Leinwand zu Hemden und Bezügen, das Stück von 50 Ellen, bisheriger Verkaufspreis 10 Thlr., für 6½ Thlr.

Schwere Grasbleichleinen, außerordentlich egal gearbeitet, bisheriger Verkaufspreis 12, 13, 14, 15, 17 Thlr., für 7, 8, 9, 10 u. 12 Thlr.

Holländische Leinwand zu Oberhemden, bisher 18, 20, 23, 26, 30, 35 u. 40 Thlr., für 12, 14, 16, 18, 20, 22 u. 25 Thlr.

Russisches Hanfleinen, etwas vorzüglich durables, bisher 13, 15, 17, 19 u. 21 Thlr., für 8, 10, 12, 14 u. 15 Thlr.

Taschentücher:

Leinene Taschentücher in feiner Qualiät, Nr. 400. a halbes Dtzd. 25 Sgr., 406. 1 Thlr., 412. 1½, 500. 1⅔, 600. 2 Thlr.

Battist-Taschentücher, das halbe Dtzd. 1½ u. 2 Thlr. und extrafeine 2⅔ Thlr.

Battistleinene Tücher, das halbe Dtzd 1 1/12, 2 u. 2½ Thlr.

Tisch-Zeuge:

Tischtücher für 6, 8 und 12 Personen à 10, 15, 20 und 30 Sgr. —

Gedecke mit 6 und 12 Servietten, in schönen Drillich-Mustern, bisher für 3, 5, 7, 8 bis 10 Thlr., für 1⅔, 2⅔, 3⅔, 4⅔ und 5⅔ Thlr.

Dammast-Gedecke mit 6, 12, 18 und 24 Servietten, bisher 6, 9, 12, 15, 18, 24 und 40 Thlr., für 3⅔. 5, 7, 9, 12, 17 und 20 Thlr.

Einzelne Servietten, das halbe Dtzd. 25, 30 u. 40 Sgr. — Stubenhandtücher in den schönsten Dessins, abgepaßt das halbe Dtzd. 2½ Thlr.; von der Elle in geringerer Qualität 2 Sgr., bessere und beste Sorten 3 und 4 Sgr., bunte Tischdecken 18 Sgr., Gobbelins für 2½ Thlr. und so viele Artikel, die der Raum aufzuführen nicht gestattet.

NB. Bei Einkäufen über 25 Thlr. bin ich beauftragt einen Rabatt im Werthe von 2 Thlrn. (also Taschentücher, Handtücher rc.), bei 50 Thlr. von 4 Thlrn. und bei 100 Thlr. von 10 Thlrn. zu gewähren (bei letzterem also ein Stück Leinen oder etwas in gleichem Werth).

Attest: (genau nach Original)

Auf Wunsch des Herrn Hermann Cohn haben wir hiesige gelernte Leinen- und Zeugweber uns in sein Lokal begeben und sein Leinen-Lager untersucht, um zu sehen, ob seine Leinewand unverfälscht und sachgemäß gearbeitet ist. Wir sind hierbei verfahren, wie es beim Leinen-Schauen üblich ist, wobei wir nach eigenem Ermessen zu Werke gegangen, und haben die Ueberzeugung gewonnen, daß in der Leinewand, die wir genau untersucht, keine Baumwolle befindlich, daß solche auch richtig gearbeitet und schön gebleicht worden, so daß wir überhaupt Tadelhaftes nicht finden konnten.

Dies können wir auf Pflicht und Gewissen attestiren.

Berlin, den 22. Januar 1852.

J. G. Herrmann.
G. Michel.

Herrmann Cohn, **Markgrafenstr. 62.** (Ecke d. Leipzigerstr., neb. d. Conditorladen des Hrn. Rousset.)

NB. Der Verkauf dauert nur bis 10. Februar, da dann meine Zeit durch mein Manufactur-Geschäft hinlänglich in Anspruch genommen wird.

Feine billige Thees.

Um meine bedeut. Vorräthe der feinsten schwarz. Blüth. u. grün. Kugel-Thees zu verkleinern, habe ich die Preise so bedeutend herabgesetzt, daß wohl Niemand im Stande sein wird, mit mir zu concurriren. Meine Waare zeichnet sich durch Kraft u. Wohlgeschmack beson. aus. Der bill. Preise wegen kann ich Prob. unter ¼ Pfd. nicht abgeben.

R. Striemer, Markgrafenstr. 62., 2 Tr.

Wir beabsichtigen, mit unsern sämmtlichen vorräthigen **Jaconnets** vor Ankunft der neuen gänzlich zu räumen, stellen sie deshalb zum **Ausverkauf** und haben die Preise so bedeutend herabgesetzt, daß sie zum Ankauf Anlaß geben sollen.

Wir offeriren ergebenst:

Eine Parthie 5 Viertel breiter Jaconnets, theils schwarzgründig, theils weiß mit schwarzen Dessin, die Elle 3 Sgr., Robe 1 Thlr. 6 Sgr.

Eine Parthie desgleichen in rosa, lila, hellblau, braun, die Elle 4 Sgr., die Robe 1 Thlr. 18 Sgr.

Eine Parthie dergleichen in hellblau, lila, grün und unbestimmten Farben, fein Französische Waare, die Elle 5 Sgr., Robe 2 Thlr.

Eine Parthie dergleichen feinste Französische Waare in rosa, hellblau, grün, lila, die Elle 6 Sgr., die Robe 2 Thlr. 12 Sgr.

Das zweite Lager von W. Rogge und Comp,
am Schloßplatz.

Feine Weine

empfehle ich zu noch nie dagewesenen billig. Preis. u. verkaufe: Die feinst. weiß. Rheinweine à 10, 12, 15 Sgr., Medoc St. Julien 10, Chat. Margaur 12, Chat. Larose 15 Sgr., Champagner 1⅙ Thlr.

R. Striemer, Markgrafenstr. 62., 2 Tr.

Billige Kleiderstoffe.

Schwarze Seidenzeuge, Robe 6 Thlr.,
Schottisch carirte, Robe 7 Thlr.,
Glacé-Changeant, Robe 8 Thlr.,
Echte Thybets, Robe 3 Thlr. 15 Sgr.,
Napolitains, Robe 1 Thlr. 20 Sgr.,
Twilds in allen Farben, Robe 2 Thlr.,
Seiden-Poplin, Robe 5 Thlr.,
Barège, Robe 3 Thlr.,
Französische Jaconnets, Robe 2 Thlr.,
Franz. Cattune, Robe 1 Thlr. 15 Sgr.,
Mousselin de laine, Robe 1 Thlr. 25 Sg.,
empfehlen
Gebrüder Aron,
Behrenstr. 29.

Gas-Spiritus

zu den Müller'schen Gas-Lampen ist stets in bester Qualität zu haben bei **Gebrüder Müller,**
16. Markgrafenstraße und Junkerstr. 1.

Im Cigarren-En-gros-Ausverkauf, Leipzigerstraße 105, auf dem Hofe,

sind jetzt die letzten bedeutenden Posten von den wirklich ächten Havanna-Cigarren auf dem Lager zum Verkauf gekommen und wird besonders aufmerksam gemacht auf die wirklichen alten ächten Upmann a Mille 24 Thlr., secunda Upmann a Mille 16 Thlr., ächte englische Cigarren in Kisten von 6000 Stück a Mille 16 Thlr., ächte Aquila a Mille 16 Thlr., Hamburger Fabrikate in nur alten Waaren a Mille 8 Thlr., Bremer Fabrikate a Mille 6 Thlr., Pfälzer Cigarren a 3½ Thlr.

Aufträge von außerhalb werden aufs pünktlichste effectuirt.

Billige Cigarren.

Mein Lager alt. abgelag. Cigarr. empfehle ich dem geehrt. Publik. angelegentlich u. darf wohl mit Bestimmtheit behaupten, daß Niemand im Stande ist, reelle Waare zu billigeren Preisen als ich zu lief. — **Insbeson. mache ich mich verbindl., jede Waare, die nicht genau nach Probe fällt, zurückzunehmen.**

Pfälz. Cigarr., groß. form. schöne Farb. 3⅓ Thlr.
Ugues 5, Regalia 6, Favorita 8 Thlr.
Aguila 9, Teresita 10, La Flor 12 Thlr.
Tres Coronas 13, La Lira 14, Diana 15 Thlr.
Minerva 16, Dos Amygos 17 Thlr.
H. Upmann Regalia 19, Royal Regalia 23 Thlr.

Aechte Havana-Cigarren:

La Atala 18, Jose Rodriguez 20 Thlr.
Leon de Oro 22, H. Upmann 23 Thlr.
R. Govin tert. 26, secda. 30, prima 35 Tl.
Aechte Londres prima Qualität 30 Thlr.

Auswärt. Aufträge führe prompt u. reell aus
R. Striemer, Markgrafenstr. 62., 2 Tr.

Die Unterzeichneten beehren sich hiermit einem hochgeehrten Publicum die ergebene Anzeige zu machen, dass sie am heutigen Tage in der Köpnikkerstrasse No. 78, unweit der Brückenstrasse, eine Niederlage ihrer 1847er Bordeaux- und 1846er und 1848er Rhein- und Moselweine, so wie sämmtlicher andere Sorten ausländischer Weine unter Leitung des Herrn E. Mittelhaus begründet haben. Wir erlauben uns gleichzeitig noch besonders auf unsere schönen abgelagerten 1847er rothen Bordeauxweine aufmerksam zu machen, und bemerken nur noch, dass Herr E. Mittelhaus ganz dieselben Weine zu den nämlichen Preisen, wie wir von unserm Lager sie liefern, verkauft und bis in die kleinsten Details nach unserm Preiscourant aufs Vollständigste assortirt ist.

Berlin, den 17. Januar 1852.

Burgstrasse 29. Waga und Jürgenssen.

Rheinische (Köln-Aachen) Eisenbahn.

Auf den Wunsch vieler Interessenten werden sämmtliche Actien-Besitzer zu einer Berathung über die zur nächsten ordentlichen General-Versammlung einzubringenden Anträge

im Saale des Börsen-Hauses am 28. Januar, Nachmittags 5 Uhr,

mit dem Bemerken eingeladen, daß diejenigen Herren Actionaire, welche sich dabei zu betheiligen wünschen, bei dem Unterzeichneten unter Angabe ihres Actien-Besitzes Einlaßkarten erhalten können. Unkosten entstehen den Betheiligten in keiner Weise.

Berlin, den 23. Januar 1852.

Otto Philipsborn,
Behrenstr. 72.

Auction.

Dienstag, den 27. Januar und folg. Tage, von 10 Uhr, werden **Leipziger Platz 16 17** aus dem **Nachlaß** d. ehem. Schwed. **Gesandten Freiherrn d'Ohffohn,** mahag. u. a. Möbel, gr. Spiegel in Goldrahmen rc., **1 seltene große Goldwaage,** Glas, Kristall, **ächt chines. und bemaltes Porcellan, Bronce-Kronen, 1 gr. Plateau von ächter Bronce, 1 dergl. Pariser Pendule,** plattirte Sachen,

1 ausgez. Mineralien-Sammlung

in **schönem mah. Schrank, 2 herrschaftl. Kutschwagen** mit **engl. Patent-Achsen, feine Franz. und Desert-Weine** u. a. G. versteigert.

Heut Sontag von 12—3 Uhr und Montag **vorher zu besehen.**

Frantz, Königl. Auct.-Commiss. (**Schleuse No. 10**).

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Antonie Sonntag mit Hrn. C. Schwan zu Bernburg; Frl. Clara Diterici mit Hrn. Dr. Gosche hiers.

Verbindungen.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich:
Adolph Schmidt
Marie Schmidt, geb. Kunze.
Berlin, den 24. Januar 1852.

Unsere am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hiermit ergebenst an.

George von Einern,
Prem.-Lieuten. des Kön. Hannoverschen Garde-Cuirassier-Regts.
Julie von Einern,
geb. von Hedemann.
Dorste, den 21. Januar 1852.

Geburten.

Die am 21. d. M. erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Adelheid, gebornen von Kleist, von einem gesunden Mädchen zeige ich entfernten Verwandten und Bekannten, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst an.

Bizifen, den 21. Januar 1852.

v. Kameke.

Ein Sohn dem Hrn Albrecht zu Hamburg; Hrn. A. Ernst zu Groß-Alsleben; eine Tochter dem Hrn. Ed. Kolitz hierselbst; Hrn. Obersteuer-Controleur Fritze hiers.; Hrn. Ed. Giesecke hiers.

Todesfälle.

Den Tod unserer treuen Wirthschafterin Rosalie Siegener, zeigen an von Klitzing und Frau.

Demerthin, den 21. Januar 1852.

Frau Wittwe Schack hiers.; Frau Wittwe Krüger hiers.; Hr. Apotheker Richter zu Clötze; Hr. Kreis-Secretair Hoffmann zu Kottbus; Hr. Regiments-Arzt Dr. Klewitz zu Colberg.

Königliche Schauspiele.

Sonnabend, den 24. Januar. Im Schauspielhause. 22. Abonnements-Vorstellung. Die Braut von Messina, oder: Die feindlichen Brüder. Trauerspiel in 4 Abtheilungen von Schiller. **Anfang 6 Uhr.**

Sonntag, den 25sten Januar. Im Opernhause. (14. Vorstellung.) Der Weg durch's Fenster. Hierauf: Die Danaiden. Großes pantomimisches Ballet in 2 Akten und 6 Bildern, von Hoguet. — Mittelpreise.

Im Schauspielhause. 23ste Abonnements-Vorstellung. Deborah. Volksschauspiel in 4 Aufzügen, von S. H. Mosenthal.

Montag, den 26. Januar. Im Schauspielhause. 24ste Abonnements-Vorstellung. Helene von Seiglière.

Dienstag, den 27. Januar. Im Opernhause. (15. Vorstellung.) Don Juan. — Mittelpreise.

Im Schauspielhause. 25. Abonnements-Vorstellung. Der Spieler. Der Billetverkauf zu den beiden Dienstags-Vorstellungen beginnt erst Montag den 26. d. M.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonntag, den 25. Januar: Zum 1sten Male wiederholt: Die Dorfsängerinnen (Le cantatrice villane), komische Oper in 2 Aufzügen. Musik von Fioravanti. (Rosa: Frau Küchenmeister-Rudersdorff.) Im 1ten Akte, Einlage: „Nein, nein, ich singe nicht, mein Herr“, Arie aus der Oper: „Das Lotterieloos“ von Nicolo Isouard, gesungen von Frau Küchenmeister-Rudersdorff. Die freien Entreen sind ohne Ausnahme nicht gültig. Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thl. 10 Sgr. rc. Anfang **6 Uhr.**

Montag, den 26. Jan. Zum 1sten Male: Laura und Delphine. Lustspiel in 2 Akten nach Bayard von B. A. Herrmann. Hierauf die Zillerthaler. Liederspiel in 1 Akt von Nesmüller. Anfang 6½ Uhr.

Dienstag, den 27. Januar. Hochzeitsfreuden oder Ein Königreich für einen Strohhut.

Cirque national de Paris

Heute Sonntag: **Corde Volante** von Franklin. Persische Productionen. Montag: Corde Volante.

Olympischer Circus v. E. Renz.

Sonntag. Contre-Danse francais von 8 Herren. — — Das Schulpferd Montrose ger. von Mlle. Caroline — Montag zum 1. Mal: **Le Pas de trois,** von Hrn. Francois, Mad. Tournier und Mlle. Adeline. — Das Jagdpferd Mirza, geritten von Mad. Carré.

Gesellschaftshaus.

Sonntag, gr. Concert v. Musikdirect. **Victor Elbel aus Paris** mit seiner einige dreissig Mann starken Kapelle. Entrée 5 Sgr., Loge 10 Sgr., Log. ap. 2 Thlr. Anf. 5 Uhr. Ende nach 9 Uhr. NB. Diese Concerte finden von jetzt an regelmässig nur jeden Sonntag und Donnerstag statt. F. Schmidt.

Euslen's Rundgemälde,

Originalaufnahmen nach der Natur, sind nur noch kurze Zeit eröffnet.
(Vormitt. von 10 bis 3 Uhr, Abends von 5 bis 9 Uhr.)
Leipzigerstraße Nr. 43. Markgrafenstr.-Ecke.

Zum Denkmal des Grafen v. Brandenburg sind ferner eingegangen:

Vom Grafen G. Lüttichau in Lucin 20 Thlr. Vom Grafen W. Lüttichau 10 Thlr. Summa 30 Thlr. Mit Hinzurechnung der frühern Beträge 14,932 Thlr. 3 Sgr. 11 Pf.

Zur Beschaffung von Granit für das National-Krieger-Denkmal sind ferner eingegangen:

Vom Grafen W. Lüttichau 10 Thlr. Mit Hinzurechnung der frühern Beträge 196 Thlr. 15 Sgr. 11 Pf.

Börse von Berlin, den 24. Januar.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleih.	5	102½ bez.	Pomerf. Pfdb.	3½	97½ B.
St. do. v. 1850	4½	102⅝ B.	Groß. Pos. do.	4	103½ bez.
do. do. v. 1852	4½	101½ B.	Groß. Pos. do.	3½	94½ B.
St. Schuldsch.	3½	89½ B.	Schlesisch. do.	3½	96⅝ G.
Seeh. Präm. f.	—	122 B.	v. B. v. St. gar.	3½	96 G.
K. u. N. Schld.	3½	87 G.	Wstp. Pfandb.	3½	94 B.
Brl. St.-Obl.	5	104½ bez.	Pr. Rentenbrf.	4	98½ a 100 bz. G.
do. do.	3½	88½ B.	P. B. Anth. sch.	—	98½ a 98 bez.
K. u. Nm. Pfdb.	3½	98½ B.	C.-B. Bk.-Act.	—	107 B.
Ostpreuß. do.	3½	93½ G.	F. Glom. à 5 t.	—	109½ bez.

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	113 B.	P. Bk.-C. L. A.	5	96 bez.
do. do. do.	4½	101½ B.	do. do. L. B.	—	20½ bez.
do. bei Stieg.	4	93½ B.	Lüb. St.-Anl.	4½	101½ G.
d. v. Schatzobl.	4	83½ bez. u. B.	Kurh. P. 40 th.	—	33½ B.
Poln. Pfandb.	4	95½ B.	N. Bad. A. 35 fl.	—	20⅝ G.
P. P.-O. 500 fl.	4	85½ B.	Deff. B.-A. L A	4	142½ G. excl. D.
do. à 300 fl.	—	148 B.	do. do. L. B.	4	122½ G.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	85½ B.	Mgb.-Hlb. Pr.	4	99 G.
Berg.-Märk.	4	37½ B.	Mgdb.-Wittb.	4	65½ a 64½ bez.
do. Prior.	5	101½ B.	do. Prior.	5	103½ bez.
Brl. Anh. A. B.	4	112½ a 111⅞ bez.	Mecklenburg.	4	34½ a 33⅞ bez.
do. Prior.	4	99½ G.	N.-Schl. Mrk.	3½	93½ bez. u. B.
Berl.-Hamb.	4	101½ bez.	do. Prior.	4	99 B.
do. Prior.	4½	103 bez.	do. do.	4½	102 B.
do. 2. Em.	4½	102 bez.	do. 3. Ser.	5	101½ B.
Brl. P. Mgdb.	4	75 a 74 bez.	do. 4. Ser.	5	103½ bez.
do. Prior.	4	97½ bez.	do. do. Zwgb.	4	31 B.
do. do.	5	102½ B.	Oberschl. L. A.	3½	133½ a 133 bez.
do. L. D.	4½	100½ B	do. L. B.	3½	120½ bez.
Berl.-Stettin	4	127½ a 127 bez	do. Prior.	4	
do. Prior.	4½	103½ B.	Prz. W., St. B	4	32 B.
Bresl.-Freib.	4		do. Prior.	5	100 B.
Cöth.-Bernb.	2½	56 G.	do. 2. Ser.	5	95 B.
Cöln-Minden	3½	107½ a 107 bez.	Rheinische	4	67 a 66½ bez.
do. Prior.	4½	103½ B.	do. St.-Prior.	4	85 G.
do. do.	5	104 B.	do. Prior.	4	93½ G.
Crac.-Ob. schl.	4	82½ G.	do. v. St. gar.	3½	
do. Prior	4		Ruhr. C. K. G.	3½	83½ G.
Düssld. Elbrf.	4	96½ B.	do. Prior.	4	
do. Prior.	4	95 B.	Starg.-Posen	3½	87½ bez.
do. do.	5	103½ B.	Thüringer	4	76½ bez. u. B.
F.-W. Nordb.	4	39½ a 38⅞ bez.	do. Prior.	4½	102½ bez.
do. Prior	5	100½ B.	Wilhelmsbhn.	4	85½ B.
Kiel-Altona	4	107½ B.	do. Prior.	5	
Mgdb. Hlbrst.	4	150 G.	Zarskoje-Sel.	—	

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	143½ bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	143 bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	151½ G.
do.	300 Mk.	2 Mt.	150⅝ G.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 23 bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80 1/12 bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	82½ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101½ bez.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99½ G.
Leipzig in Cour. in 14 Thl.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99½ bez.
do.	100 Fl.	2 Mt.	99½ bez.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 16 bez.
Petersburg	100 SR.	3 W.	105½ G.

Für alle Effekten zeigten sich zu merklich gewichenen Coursen von allen Seiten Verkäufer und schloß es trotz besserer Rente-Notirungen entschieden flau.

Marktpreise von Getreide.

Berlin, den 22. Januar 1852.

Zu Lande: Weizen 2 Rtl. 21 Sgr. 3 Pf., auch 2 Rtl. 15 Sgr.; Roggen 2 Rtl. 17 Sgr. 6 Pf., auch 2 Rtl. 13 Sgr. 9 Pf.; Große Gerste 1 Rtl. 22 Sgr. 6 Pf., auch 1 Rtl. 15 Sgr. 8 Pf.; Kleine Gerste —; Hafer 1 Rtl. 7 Sgr. 6 Pf., auch 1 Rtl. 4 Sgr. 5 Pf.; Erbsen 2 Rtl. 5 Sgr.; Linsen 2 Rtl. 22 Sgr. 6 Pf.

Zu Wasser: Weizen 2 Rtl. 27 Sgr. 6 Pf., auch 2 Rtl. 25 Sgr., und 2 Rtl. 22 Sgr. 6 Pf.; Roggen 2 Rtl. 18 Sgr. 9 Pf., auch 2 Rtl. 16 Sgr. 3 Pf.; Große Gerste 1 Rtl. 21 Sgr. 3 Pf., auch 1 Rtl. 18 Sgr. 9 Pf.; Kleine Gerste —; Hafer 1 Rtl. 6 Sgr. 3 Pf., auch 1 Rtl. 3 Sgr. 9 Pf.; Erbsen 2 Rtl. 5 Sgr., auch 2 Rtl.

Den 21. Januar.

Das Schock Stroh 7 Rtl. 20 Sgr., auch 6 Rtl. 22½ Sgr. Der Ctr. Heu 22 Sgr. 6 Pf., geringere Sorte auch 20 Sgr.

Kartoffel-Preise.

Der Scheffel Kartoffeln 27 Sgr. 6 Pf., auch 20 Sgr., metzenweise 1 Sgr. 9 Pf., auch 1 Sgr. 3 Pf.

Branntwein-Preise.

Die Preise von Kartoffel-Spiritus frei in's Haus geliefert waren: am 16. Januar 30 a 31 Rtl., am 17. Januar 31 Rtl., am 19. Januar 30 Rtl., am 20. Januar 29½ a ½ Rtl., am 12. Januar 29 Rtl., am 22. Januar 28½ a 28½ Rtl. pr. 10,800 % nach Tralles.

Berlin, den 22. Januar 1852.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 23. Januar. Silber-Anlehen —. 5% Metall. 95. 4½% Metall. 84½. Bank-Actien 1221. Nordbahn 156. — 1839r Loose 117½. Lombardische Anleihe 98½. London 12,07. Augsburg 122½. Hamburg 180½. Amsterdam 171½. Paris 144½. Gold 28½. Silber 22. Fonds und Actien fest. Für Valuten und Contanten günstige Stimmung.

Frankfurt a. M., den 23. Januar. Nordbahn 39½.— 4½% Metall. 68½. 5% Metall. 76½. Bank-Actien 1215. — 1834r Loose 181½. 1839r Loose 97¾½. Spanische 3% 38⅞. do. 5% 18⅞. Badische Loose 36⅞. Kurhessische Loose 33½. — Wien 96½. Lombarden 79½. London 120. Paris 94⅞. Amsterdam 101½.

Hamburg, den 23. Januar. Berlin-Hamburg 99½. — Magdeburg-Wittenberge 64½. Kieler 106½. Spanier 36⅞. Russisch-Englische 4½% Anleihe —. Mecklenburger 33½. Sämmtlich G. London lang 13 Mk. 5½ ß., London kurz 13 Mk. 7 ß. Amsterdam 35,55. Wien 185. Disconto —. Weizen fest, unverändert. Roggen 100 gefordert, Käufer zurückhaltend. Oel pr. Januar 19½, pr. Mai 19⅞, pr. October 20½, viel zu lassen.

Paris, 23. Januar. 3% Rente 66,50. 5% 103.

London, 22. Januar. Consols 96⅞ a 96½.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, den 23. Januar. Poln. Papiergeld 95½ G. Oester. Banknoten 82⅞ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 78 1/12 G. Oberschlesische Lit. A. 133½ G. do. Lit. B. 121½ B. — Krakau-Oberschlesische 83 B. Prior. —. Niederschlesisch-Märkische 93½ G. Cosel-Oberberg —. Neisse-Brieg 57½ B. — Cöln-Minden —. Sächsisch-Schlesische —. Fr.-W.-Nordbahn 39⅞ B. —

Leipzig, den 23. Januar. Leipzig-Dresden 153½ G. Sächsisch-Baierische 88½ G. Sächsisch-Schlesische 101 B., 100½ G. Löbau-Zittau 27½ B. Magdeburg-Leipziger 237 G. Berlin-Anhalter 113½ B., 113½ G. Berlin-Stettiner 128½ G. Cöln-Mindener 108½ B. Thüringer 77½ B. Friedr.-Wilh. Nordbahn 39½ G. Altona-Kieler 109 B. Anhalt-Deßauer Landesbank Lit. A. 143 B. do. Lit. B. 123½ G. Preuß. Bankantheile —. Oester. Banknoten 83½ B., ½ G.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 24. Januar. Weizen loco n. Q. 66 — 70 Rtl. Roggen loco n. Q. 62½ — 65 Rtl. 82 ℔. pr. Frühjahr 62½ Rtl. bz. u. B. 62 Rtl. G. pr. Januar 61 Rtl. B. u. G. Erbsen, Kochwaare, 48 — 52 Rtl. Erbsen, Futterwaare, 48 — 52 Rtl. Hafer loco n. Q. 26 — 29 Rtl. Gerste, große, loco n. Q. 38 — 42 Rtl. Rüb-Oel loco 10½ Rtl. B. 10 1/12 Rtl. G. pr. Januar-Februar 10½ Rtl. B. 10 1/12 Rtl. G. pr. Februar-März 10½ Rtl. B. 10⅝ Rtl. G. pr. März-April 10½ Rtl. B. 10½ Rtl. G. pr. April-Mai 10 1/12 Rtl. B. 10½ Rtl. G. Lein-Oel loco 12½ Rtl. B. pr. April-Mai —. Rapps 64 a 67 Rtl. B. Rübsen 64 a 67 Rtl. B. Spiritus loco ohne Faß 27½ Rtl. bz., mit Faß —. pr. Januar-Februar 28 Rtl. B. 27½ Rtl. G. pr. April-Mai 30 a 30½ a 30½ Rtl. bz. 30½ Rtl. B.

Roggen und Rüb-Oel matter. Spiritus zu besseren Preisen etwas gehandelt.

Stettin, 23. Jan. Das Geschäft war heute in allen Artikeln sehr flau.

Roggen pr. Februar 82 ℔. 62 Rtl. B., pr. Frühjahr 63 Rtl. B. u. G.

Gerste große pomm. 75 ℔. pr. Frühjahr 41 Rtl. bez.

Hafer matt, pomm. 52 ℔. loco 26 Rtl. B., pr. Frühjahr ist 52 ℔. zu 30 Rtl., 50 ℔. zu 29 Rtl. offerirt.

Koch-Erbsen pr. Frühjahr 55 Rtl. B., kleine do. 53 Rtl. bez. u. G.

Winter-Rapps in loco auf 70 Rtl., Winter-Rübsen auf 68 Rtl. gehalten.

Rappkuchen pr. Frühjahr zu 1½ Rtl. geboten.

Rüböl zur Stelle 10 Rtl. bez. u. G., pr. Januar — Februar 10 1/12 Rtl. B., pr. Februar — März —, pr. März April —, pr. April und pr. April — Mai 10 1/12 Rtl. bez., 10½ Rtl. B., 10½ Rtl. G., pr. Mai — Juni 10½ Rtl. B., pr. Juni — Juli —, pr. September — October 10⅝ Rtl. B.

Leinöl loco und pr. Frühjahr 11½ Rtl.

Pernauer Säe-Leinsaamen wurde mit 11 1/12 Rtl., Rigaer mit 11 1/12 Rtl., Memeler 7 11/12 Rtl. bez., es werden aber höhere Preise gefordert, Pernauer 11⅞ Rtl., Rigaer 11½ a 11½ Rtl., Memeler 8 Rtl.

Zink 2000 Ctr. pr. Frühjahr 4⅞ Rtl. bez. und bleibt B.

Spiritus am Landmarkt loco ohne Faß 12⅞ a ⅞ % bez., loco ohne Faß 12½ a 12⅞ % bez., pr. Januar — Februar ohne Faß 12⅞ % G., pr. Februar — März mit Faß 12 % bez., 12½ Rtl. B., pr. März — April mit Faß —, pr. Frühjahr mit Faß 12 % bez., 12½ % B., pr. Mai — Juni —, pr. Juni — Juli 11⅞ % bez. u. B., pr. Juli — August 11½ G.

Am Landmarkt: Weizen 60 a 64, Roggen 58 a 60, Gerste 34 a 36, Hafer 22 a 24, Erbsen 44 a 46 Rtl.

Breslau, 23. Januar. Heute bedang weißer Weizen 65 — 75 Sgr., gelber 64 — 74 Sgr., Roggen 62 — 68 Sgr., Gerste 40 — 47, Hafer 27 — 31½, und Erbsen 58—63 Sgr. Kleesaat sehr angenehm. Es galt weiße 7 — 13 Rtl. und rothe 10 — 16 Rtl. Spiritus 13⅞ Rtl. gehalten, 13½ G. — Rüböl loco 10 Rtl. B. Lieferung nichts umgegangen.

Magdeburg, 23. Januar. Weizen 49 a 57 Rtl. Roggen — a — Rtl. Gerste 36 a 40 Rtl. Hafer 22 a 24 Rtl. Spiritus loco 38½ a 38 Rtl. pr. 14,400 % Tralles.

Amsterdam, den 21. Januar. Weizen in Conf. 129 — 130 ℔. bunt. poln. 302 a 306 Fl., 129 ℔. bessern do. 307 310 Fl. 125 ℔. jähr. seeländ. 245 Fl., 122 ℔. oldamm. 215 Fl. Roggen mit vielem Handel zu vorigen Preisen, im Cntr. 115 — 116 — 117 ℔. getrockn. 202 a 205 a 208 Fl., 121 ℔. preuß. 217 Fl., 122 ℔. do. 220 Fl., 123 ℔. do. 223 Fl., in Conf. 124 ℔. münster 226 Fl. Gerste preishaltend, jähr. seeländ. Winter- 145 Fl.

Kohlsaamen gleich unverändert, auf Lieferung williger, auf 9 Faß gleich 51½ L., pr. April — L., pr. Septbr. — L., pr. October 54½ L., und pr. November 55 L. Leinsaamen flau, 110 ℔. petersb. 267½ Fl. Rüböl gleich wie früher, auf Lieferung etwas niedriger und gesucht, auf 6 Wochen 30½ Fl., effect. 29½ a ⅞ Fl., pr. Mai 30 a ½ Fl., September und pr. October 31½ Fl., pr. November 31½ Fl., und pr. December 31½ a ⅞ Fl. Leinöl auf 6 Wochen 30½ Fl., effect. 28½ Fl. Hanföl auf 6 Wochen 35½ Fl., effect. 34½ Fl. Rübkuchen 56 a 60 Fl. Leinkuchen 8½ a 11½ Fl.

Eisenbahn-Anzeiger.

Neiße-Brieg.

Total-Einnahme von 1851	62,304 Rtl.,
gegen 1850	60,337 Rtl.,
also 1851 mehr	1,967 Rtl.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 23. Januar Abds. 9 U.	27 Zoll 11 6/10 Linien	+ 4 Gr.
Am 24. Januar Morg. 7 U.	28 Zoll 1 6/10 Linien	+ 4½ Gr.
Mittags ½2 U.	28 Zoll 2 3/10 Linien	+ 5½ Gr.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten.
Unter so vielen betrübenden Erscheinungen.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Brandenburg: Locales. — Frankfurt: Bürgermeisterwahl. — Königsberg: Einführung des Gemeinderaths. — Posen: Chausseebau. — Bromberg: Militairisches. — Oppeln: Zur Kammerwahl. — Rybnick: Kreiswahl. — Pleß: Alter Veteran.
Wien: Zur Bankreform. Vom Hofe. Vermischtes. — München: Die Kammern. Vermischtes. — Karlsruhe: Telegraphen. — Darmstadt: Bart-Ordnung. — Wiesbaden: Fürst Wittgenstein. — Frankfurt: Notizen. — Hannover: Vom Hofe. Hofnachrichten. Justizorganisation. Vermischtes. Aus den Kammern. — Hildburghausen: Der Buchhändler J. Meyer. — Braunschweig: Ernennung. — Oldenburg: Audienz. — Mölle: Bundestruppen. — Hamburg: Herr von Vernon.
Ausland. Frankreich. Paris: Der Streit in den Umgebungen des Präsidenten. Vermischtes. Kampf de Morny's und de Persigny's. Bevorstehende Confiscation der Güter des Hauses Orleans. Schloß und Domaine Chambord. Vermischtes. Tel. Dep.
Großbritannien. London: Tel. Dep.
Italien. Florenz: Schreiben aus Paris.
Spanien. Madrid: Lersundy zurückgetreten.
Belgien. Brüssel: Flüchtlinge. Vermischtes.
Dänemark. Kopenhagen: Ministerkrisis.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr. 5.